



England und Frankreich.

Herr Mac Donald, englischer Arbeiterführer und königlich-großbritannischer Ministerpräsident, hat ja nun als erster einen Brief an Herrn Poincaré geschrieben, worin er ihm sein Bedauern ausdrückt, daß sich zwischen England und Frankreich Mißverständnisse eingeschlichen hätten. Als zweites hat er die russische Sowjetregierung anerkannt und als drittes...

Nun sibt ein Vertreter der internationalen Richtung am Steuer des Schiffes, von dessen Fahrtrichtung sich jowiele eine Menderung der europäischen Lage versprochen hatten. Nun, ihr deutschen Arbeiterführer, einer der euren ist es. Ihr habt uns immer vorgeschwärmt, die Internationale bringe das Heil, die Internationale erklämpt das Menschenrecht. Hier tut eure Pflicht! Hier gilt es ein Menschenrecht zu erklämpten, nicht das eines Menschen, sondern das für ein ganzes Volk. Der „Fasziellenhäuptling“ Mussolini sprach eine andere Sprache und von ihm, von Italien, kam die erste Wendung.

Und als drittes?? Ernst gemacht, Herr Mac Donald! Wir hatten erwartet, daß gleichzeitig ein Schreiben an Deutschland ging über den Versailles Vertrag. Sind es nicht die Arbeiter, die am schwersten unter ihm leiden. Proletariat aller Länder, vereinigt euch! Völlig englische Arbeiterpartei. Die Zeit ist gekommen!

Kamenew hat es auf dem allrussischen Plätekongreß offen ausgesprochen, daß der wesentlichste Zug der gegenwärtigen Lage Europas der Verrat des Versailles Vertrages sei. Und der frühere Ministerpräsident des ehemaligen Oranjerestaates Reich hat im Senat der South African Union zu Kapstadt eine flammende Rede gegen das Diktat von Versailles gehalten, die bezeichnender Weise von dem allergrößten Teil der britischen Presse totgeschwiegen worden ist.

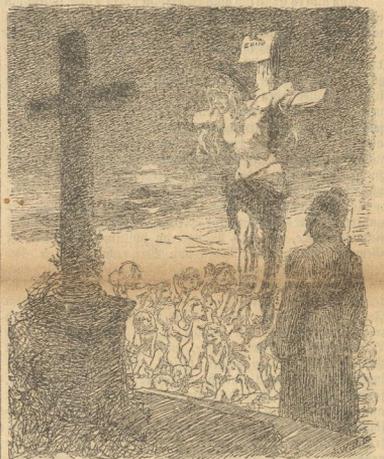
„Aus diesem Grunde erkläre ich, so sagte Reich, wir müssen uns jetzt, da es noch Zeit ist, von diesem schändlichen Vertrage frei machen. Ich glaube, das wäre das Einzige, das Völkern, was nicht nur wir, sondern auch Groß-Britannien und seine familiären Dominionen tun können. Dazu aber bedürfen wir Energie, Willenskraft und die Erklärung des Erschickens des Vertrages. Hat die britische Regierung das Zeug dazu? Man muß glauben, daß, wenn die deutsche Regierung es tätige, sie sympatische Zustimmung nicht nur in England, sondern in der ganzen zivilisierten Welt finden würde.“

Und Herr Mac Donald sieht das Heil im Völkerbunde. Ist nur Deutschland einmal im Völkerbund, so wird alles gut werden. Was ist denn dieser Völkerbund anders als das Schamloch des französischen Imperialismus? Was hat er getan in Oberschlesien, was getan zu den Lebden der Ruhr? Wenn darum der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wie es Lord Grey anspricht, die Vorbedingung zur friedlichen Regelung sein soll, so wollen wir Franzosen uns recht schön bedanken. Nein, meine Herren Engländer. Dumm war und ist der deutsche Reichel, aber so dumm noch nicht, eure Absichten zu merken!

Motto: Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig! Wir werden darum allen Widerstand gegen den Völkerbund leisten müssen.

Der französische Aufbaustandal, aus den Tageszeitungen genügend bekannt, hat die Unfähigkeit Frankreichs grell beleuchtet, die dort herrschende Korruption gezeigt. Der Frank wird mit Not gehalten. Das Nationalvermögen ist im länderigen Schwanden. Vor dem Kriege wurde es noch mit 250 bis 300 Milliarden Franken eingeschätzt. Nach dem Kriege berechnete man die Gesamtschäden in den zerstörten Gebieten einschließlich der von Deutschland zu zahlenden Reparationen auf 146 Milliarden! Später auf etwa 100 Milliarden, schließlich und „endgültig“, wie der Minister Keibel in der Kammer feststellte, auf 82 Milliarden. Dabei lag nicht mehr als 4 v. H. der Fläche Frankreichs im verunreinigten und nicht mehr als 10 v. H. im belebten Gebiet. Die Presse Englands weist auf alle diese Vorgänge mit einer großen Schadenfreude hin und ergeht sich in z. T. heftigen Ausfällen gegen Frankreich. Und wenn Bismarck einmal schlagt hat: Jedes Land ist verantwortlich für die Freilassungen, die seine Presse einschlägt, so berechtigt die Haltung der englischen Presse zu den besten Hoffnungen. Niemals aber im Völkerbunde! Gerade durch eine machtvolle

Ablehnung des Völkerbundes werden wir die ehemalige entente cordiale zwischen diesen beiden „hohen Mächten“ noch mehr zerstören. Eine aktive Außenpolitik würde den Stein noch schneller ins Rollen bringen. Wenn wir den



Das getrennte Irland (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Beg Frankreichs ansehen, wenn wir die Politik Englands verfolgen, so wissen wir, daß ein dauernder Zusammenschlag dieser beiden Mächte nicht möglich sein kann; nicht möglich dann, wenn Frankreich dem britischen Reich eine Konkurrenz wird. So oft wird der Spruch angezogen, Blut ist dicker als Wasser, und ganz kann niemals das Gefühl eines Volkes aus der Politik ausgeschaltet werden. Wer würde z. B. im Ernst es für möglich halten, daß Deutschland und Frankreich je freundschaftliche Beziehungen pflegen könnten. Doch nur ein Idiot! Zwischen uns beiden gibt es nur Sieg oder Untergang!

Und England und Frankreich? Seit Jahrhunderten stehen sich beide gegenseitlich gegenüber. Der hundertjährige Krieg, die Haltung Frankreichs im nordamerikanischen Kriege gegen England, wir erinnern an Napoleon. Keine Macht hat damals so energischen Widerstand gegen die französische Weltstellung geleistet als England! Und immer, wenn dies Frankreich sich zur Weltmacht erheben wollte, kam England dazwischen.

Das französische Volk aller Zeiten hat das auch empfunden. Nur zwei Jahrzehnte ist es her, als wir in der französischen Presse weitläufigere Töne anlässlich des Burenkrieges fanden, als in dem immer zum

Frieden geneigten Deutschland. Wie scharf war die Stellung Frankreichs in dem Gegensatz zwischen England und Irland. Abgebende französische Zeitungen brachten fast dauernd Meldungen über die Grausamkeiten der Engländer.

Und wenn Herr Mac Donald heute noch keine energichere Sprache findet, so wird doch eines Tages mit geschichtlicher Notwendigkeit der vollendete Bruch eintreten. Wir fördern seine Entwicklung, die im Süden Europas so verheißungsvoll angefangen, wenn wir uns gegen den Eintritt in den Völkerbund mit allen Mitteln widren und wenn wir ihn endlich einmal klare Bedingungen aufstellen. Sie müssen so scharf und bestimmt sein, daß England wie Frankreich einmal eine klipp und klare Antwort geben müssen.

Und je kraftvoller und machtbewusster dieses 60 Millionen-volk zu sprechen anfangen wird, um so schneller werden wir das Vertrauen des Auslandes wie in uns selbst auf Deutschlands Zukunft wiederherstellen. Nur eine aktive tätige Außenpolitik wird uns zusammenschließen zum einzigen Volk. Wo ist der Führer, der uns die Richtung gibt? Das gesamte deutsche Volk ist bereit, ihm zu folgen!



Der Tag, an dem das perfide Milion werden wird, wird ein Tag aller meiner Freude sein. (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Das Schwert unser Schutz, die Einigkeit unser Recht!

Die von Hoffmann v. Fallersleben gesprochenen Worte sind uns allen bekannt, sowie die Worte: „Einigkeit macht stark“. Darum sprechen wir sie so gerne nach und hören sie so gerne? Die Worte sind uns aus der Seele gesprochen. Leider kennen so wenige dieses seelische Band, was da heißt Lebenskameradschaft.

Kameraden, wir wollen das seelische Band, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Tagen der Not, der inneren Zerrissenheit und Auseinanderstehens, des erbitterten Wirt-



James Gillran. Tod Zaarjad togt den Bürger Franzmann nieder.

schafspolitischen Kampfes unseres Volkes fördern. Den Geist der Kameradschaft wahren und uns nicht besser dünken als die andern, weil wir vielleicht von besserem Stande oder vielleicht aus der Stadt sind. Wir werden von der besten christlichen Jugend geleitet, wenn wir den kameradschaftlichen Geist hoch halten, denn ein jeder trägt die Religion in sich, verneht darum nicht diese heiligen Bande.

Tragen wir den Glauben an echte teutonische Kameradschaft in uns, dann sind wir eins im „Bunde der Weisheit“! Es fällt uns leichter, an einen Führer zu glauben, der aus unserer Mitte hervorgegangen ist und Freud und Leid mit uns teilt.

Denk daran, Kameraden, daß die Zeit kommt, wo wir einstecken müssen Einer für Alle, Alle für Einen. Schaut nicht mit Verachtung auf die Massen, die uns noch fern stehen. Kost uns aber mit Verachtung auf die betrieblieben, die da versuchen, Keile in unsere Reihen einzutreiben. Wer das fertig bringt, hat nie den Geist und die Kraft gefannt, die in der Jugend stecken und mit dem Führer durch kameradschaftliche Bande zusammengekettert sind. Demen, die so handeln, rufe ich zu, lernt Selbsterkenntnis und Selbsterziehung, lernt kämpfen im Leben für die Erhaltung der eigenen Kraft.

Sehen wir uns das Klopffußband des von unserem Bundesführer geschaffenen Organs an. „Eine Mahnung des deutschen Schwertes.“ „Eine Mahnung zur Einigkeit.“

„Im Innern vielfachteilig, nach außen schwergewaltig“ hat einmal einer unserer großen Geister gesagt.

Wären wir in der Geschichte zurück, da haben wir Vorbilder, die, wenn es sein mußte, Einigkeit mit dem Schwerte schmiedeten. So fürchtbar die Waffen aus waren im Laufe der Zeiten, für unser Volksleben wird wohl das Schwert die größte Bedeutung behalten.

Für unsere Ahnen war es ein Symbol des freien, würdigen Mannes. Hat es überhaupt in unserem Volksleben schon Soldaten gegeben ohne Schwert?

Der höchste Ehrentag, der feldlich begangen wurde, war daher für den Jüngling die Schwertweihe. Er trat aus der Familie in das öffentliche Leben und durfte mitwirken bei Tat und That. Wir sehen, schon in früherer Zeit hat man die Zukunft der Jugend anvertraut. Das gleiche Vertrauen erwarten wir von der heutigen älteren Generation. Die Vergangenheit ist mit der Zukunft durch die Gegenwart verbunden. Wer das nicht anerkennt, kann niemals als Vorbild und Erzieher anerkannt und geachtet werden.

Schafft deutsche Rechte, geht sie dem, dem Recht gebührt. Nimmt mit dem fremden Recht!

Es war zu einer Zeit, wo die Wallfahrtskapelle Napoleon namloses Glied über die deutschen Gauen gebracht hatte. Jena und Auerstedt waren geschlagen. Warum konnten die deutschen Soldaten so damals geschlagen werden? Weil die Einigkeit fehlte, weil es kein deutsches Recht gab in deutschen Landen. Unter dem Schutze des römischen Rechts wurde der deutsche Bauernfremd, die Massen des Volkes durch die weltlichen und kirchlichen Herren geachtet, schuldig, machtlos, unfrei oder leibigen, ein Fremder auf der von ihm bebauten Scholle. So waren die Bauernkämpfe und inneren Zerrissenheiten im 16. und 17. Jahrhundert Früchte des römischen Rechts, welches in deutschen Landen hauste.

Der deutsche Staat zerfiel in ein Döner und ein Döner. Der Friede am 7. Juli 1807 zu Tilsit geschlossen. Von außen hart bedrängt, im Innern zerrüttet, von dem damaligen preussischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Stein erkannt, der im Herzen ein war mit seinem Volk, daß nur ein einiges freies Volk die Fremdherrschaft abschütteln kann und unbedingte alle Willkür herangezogen werden müssen.

Friedrich Wilhelm III. sah sich veranlaßt, trotz heftigen Widerpruchs der interessierten Feudalherren, den geschnehten Bauern den bis dahin verweigert geforderten Anteil am Staate zu geben. Endlich brach sich die Freiheit im Innern des Landes Bahn. Die Volkstriebe fanden sich. Das deutsche Recht war geschaffen.

Der Furch der Feudalherrschaft wurde beseitigt durch des Königs Edikt vom 9. Oktober 1807, das von Tilsit aus erlassen wurde. Welch ein Ansporn für die Begeisterung, welche die herrlichen Erfolge des Freiheitskrieges brachte. Der Bauer

kämpfte nicht mehr für die verhassten Feudalherren, sondern für seine eigene Scholle und den eigenen Herd.

Zur Durchführung des deutschen Rechts wurde von den beiden Ministern v. Stein und v. Hardenberg eine Gesandtschaft beauftragt und eingesetzt, deren praktische Anleitung von Albrecht v. Zborger gegeben wurde. Dieses Werk ist uns als Stein-Hardenberg'sche Reform bekannt. Wo ist die deutsche Einigkeit und das deutsche Recht von heute?

Bis ins Werk hinein ist das deutsche Volk entfremdet.

Beherrschend liegt uns mit unseren Führern von kameradschaftlichen Geistes getragen unter dem Schutze des Schwertes auch heute wieder den Wunsch auszusprechen: Mögen baldigst deutsche Rechte geschaffen werden für die einzelnen Volkstriebe, damit das Volk im Innern wieder Einigkeit, Freiheit und Glaubensstärke fassen lernen!

Ermindernd an die Worte: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!“

Bruno Fiebig (Ortsgruppe Mansfelder Grub).

Worte und Taten!

In unserer Schlagwortreichheit, dafür aber tatenarmen Zeit dürfte eine Gegenüberstellung des Wertes dieser beiden praktischen Begriffe von Interesse sein.

Worte! — Schall, der an unser Ohr dringt und von unterm unvergleichlich arbeitenden Gehirnlappen nach ihrer Bedeutung verarbeitet werden. Worte — leicht hingelassen mit mehr oder weniger innerer Ueberzeugung, oft nur aus einer plötzlichen Eingebung heraus, ohne daß sich der Sprecher ihrer Auswirkung und vollen Bedeutung recht bewußt zu sein braucht. Worte — billig, Worte — nichts!

Taten! — Ein Aufwand von energiegelbem Willen, eine Betätigung nicht nur des Gehirns, sondern auch der Uebertragung dieser Gedankenfähigkeit auf die körperlichen Funktionen. Taten — eine Konzentration der gesamten Denkfähigkeit auf eine bestimmte Handlung. Taten — eine Ausübung davon, was man nicht erst in Worte zu kleiden braucht. Taten — alles!

Worte sind gut. Taten sind besser. Worte werden zur Wahrheit, wenn ihnen Taten folgen.

Kun gibt es natürlich auch Worte, die durch Taten schlechthin nicht bekräftigt bzw. demagogisch werden können. Solchen Worten muß aber wenigstens die innere Ueberzeugung innewohnen. Auch daran fehlt es oftmals. Es gibt nicht wenige Menschen, die da reden, um sich selbst zu hören, ohne des Eindruckes zu denken, den sie auf ihre Zuhörer machen. Es muß in solchen Fällen eben Wirklichkeitshaftigkeit mit Wirklichkeitshaftigkeit vergolten werden, wenn auch im erforderlichen Maße, der jedem gebildeten Menschen zu eigen sein soll. Andererseits aber ist es ein Genuß, einen wirklich guten Redner zuzuhören, noch dazu, wenn dieser neue Gedanken oder sonst Interessantes zu bringen weiß. Jeder gut Redner weiß auch seine Worte nach der Rücksicht seiner Zuhörer einzustellen und jeder Stimmung Rechnung zu tragen. Aber es gibt auch von der anderen Seite — leider eine Menge — „Redner“! Meistens sind es solche, die aus Mangel an positiver Mitarbeit für Gewissen durch lange Reden und Verpönerungen bzw. Verstärkungen beruhigen wollen. Obendrein erheben sie auch noch Anspruch auf Anerkennung. Verdienste können doch nur jene beanspruchen, die in jahrelanger Arbeit, in treuem Festhalten an ihren einmal gefassten Zielen und Idealen und mehr Darbringung persönlicher Opfer im Interesse ihres Vaterlandes gearbeitet haben, nicht aber jene, die ihren Worten keine Taten folgen lassen. Als Tat muß ich es bezeichnen, sich nicht nur in negativer Kritik zu erschöpfen, sondern zu jeder Zeit tatkräftig mitzuwirken. Es gibt aber auch einen gewissen Tatenraub — und dieser trifft hauptsächlich auf die jüngeren Kameraden zu — der wenig erfreulich und noch weniger zu billigen ist. Auch die Zugehörigkeit zu einer vaterländischen Organisation verpflichtet. Jeder Angehörige eines Bundes hat die Pflicht, alles zu vermeiden, was eine Schwächung des Ansehens mit sich bringen kann. Jeder einzelne hat sich auch in seinem Privatleben so zu betragen, wie es von jedem anständigen Menschen verlangt werden muß, insbesondere jedem jungen Deutschen, der mit uns an der stilllichen Erneuerung unseres Volkes

arbeitet, geziemt. Es ist töricht, seine Tatenlust in Dingen erweilen zu wollen, die wenig Ehre, dafür unpopuläre Blamage, wenn nicht gar verächtliches Aufsehen der Gegner unserer Bewegung einbringen kann. Spart eure Kräfte auf für Zeiten, wo sie nötiger gebraucht werden. Es ist das im Kleinen genau so falsch, wie das Gefühl der Parteien im Großen. Denkt gegen Deutsche und der Feind steht im Land. Nur unsere Geschlossenheit und Einigkeit vermag uns wieder auf die Höhe zu bringen. Daran muß immer unser Streben gerichtet sein.

Worte und Taten! — Das eine muß das andere ergänzen, damit Gutes entsteht. Jedes für sich allein ist etwas Unvollkommenes, das der Ergänzung bedarf. Dabei muß die Anwendung des einen wie des andern stets in richtigen Einklang miteinander stehen, nicht zu viel, nicht überflüssige Kräftevergeudung, aber auch nicht zu wenig, da sonst die Wirkung ausbleibt. Wollen wir's beherzigen! Max Wendi.

Mitarbeit.

Es ist, wer meint, daß wir werelos sind, weil der Feind uns die Waffen nahm. Wertlos ist nur ein Stoff, das den Umständen an sich verloren hat. Wie Deutsche müssen in Herz und Sinn den Gedanken pflegen. Kommen muß der Tag! Gen. d. Inf. v. François.

Unsere allgemeine Wehrpflicht ist uns durch den Schandfrieden von Versailles verboten. Unmöglich ist es, alle jungen, deutschen Männer in dem 100.000-Heere, welches aus der Feind zubittet hat, zur militärischen Tüchtigkeit heranzubilden. So müssen wir uns unsere Pflichten und Aufgabenteile selbst weisen, der unserer harzt. Wer sich entschloß, Mühselig des Wehrwollens zu werden, der tat es aus der tiefinneren Ueberzeugung heraus, daß das, was unsere Söhne fordern, für uns Wehrwollens erstellte Pflicht ist; eine Pflicht gegenüber uns selbst, eine Pflicht gegenüber unseren Mitmenschen und Vaterland, eine Pflicht gegenüber deutscher Zukunft!

Wer sich solcher Pflicht entzieht, verläumt dieselbe, die er mit der Eingliederung in unsere Reihen, mit jenem Gedankens auf die Fahne und Szuzungen — wie es immer rechtschaffen, unerbarmlich, pflicht- und ehrliebenden Wehrwollens eignet und gebührt! — übernehmen hat.

Was verlangen die Wehrwollens-Satzungen von uns?

1. „Unentwegtes“ Eintreten für unsere Ideale.
2. „Mitarbeit“ am Wiederaufbau des Vaterlandes.
Es genügt nicht, daß die Bundesstellung bzw. die Landesverbände und Ortsgruppen-Vorsitzenden sich nach Pflicht und Gewissen zu den Gegenwartsfragen einstellen, und in der Werbung der Zeit richtigen Kurs zu halten sich bemühen; nein!

Mitarbeit des einzelnen, eines jeden einzelnen, ist unentbehrlich! „Aber jeder nur weiter einen Stein, wie groß wird dann ein Deutschland sein!“ (Max Wendi).

Es ist prophesit worden, 1923 werden die tiefsten Regelmäßigkeiten deutscher Geschichte weichen. Falls sich dies bewahrheiten sollte, fänden wir also im Anfang des Jahres 1924 vor einer Wendung der kurze, vor deutscher Schicksalsentscheidung!

„Unentwegtes Eintreten“ heißt: Mitarbeit mit Wort und Schrift, je nach Zeit und Gabe. Nicht jedem ist gegeben, öffentlich zu sprechen; aber Auge in Auge in persönlicher Einwirkung auf Bruder, Verwandte, auf Fremde und Bekannte und zuzügliche Bekanntheitschaften während der Eisenbahnfahrt bietet sich wohl jeden Kameraden täglich Gelegenheit, mitzuarbeiten an seinem Ziel. Für jeden, der mit uns unter der Devise „Durchsich und tren“ seinen Weg geht, ist jolch „unentwegtes Eintreten“ Pflicht.

Als zweite Pflicht nennen unsere Satzungen: „Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes.“

Soweit förderliche Freizeite, Leistungsfähigkeit und Dienst es zulassen, Teilnahme an Veranstaltungen jeder Art; Betätigung auf sportlichen Gebieten zur Stärkung unseres Körpers, damit, wenn einst der Tag erklingt, das Vaterland uns vorbereitet findet auf den großen Tag der Befreiung.

„Sämt der Deutsche gerne lange. — nimmer denigt er sich den Joagen.“

Schimmernd mag er sich wohl irreden — schläft er, wird ein Gott ihn weden!“

Paul Erich Böyme (Ortsgruppe Uebisau).

Stimmen aus Walhall

Gedenktage.

- 1473: 19. 2. Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Thorn geboren.
- 1468: 14. 2. Johann Gutenberg in Mainz gestorben.
- 1546: 18. 2. Martin Luthier in Eisenleben geboren.
- 1763: 15. 2. Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg.
- 1781: 15. 2. G. E. Lessing in Braunschweig gestorben.
- 1804: 12. 2. Der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg gestorben.
- 1819: 17. 2. Max Schneedenburger, Dichter der Nacht am Rhein, geboren.
- 1834: Friedrich Daniel Schlegelmacher in Berlin gestorben.
- 1893: 13. 2. Richard Wagner in Venedig gestorben.
- 1915: 4.—22. 2. Winterkämpfe in Mailand.
4. 2. Der verführerische U-Bootkrieg wird beschlossen.
5. 2.—8. 4. Offensive in den Karpaten.
19. 2.—20. 3. Kämpfe in den Bogenen (Münster und Reichsackerhof).
21. 2.—20. 3. Winterkämpfe in der Champagne.
1916: 19. 2. Kamerun gelangt in englischen Besitz.
1916: 21. 2. Der Angriff auf Verdun beginnt.
24. 2. Das Bois de Belle wird erlöhnt.
24. 2. Baumont und Ernes genommen.
1917: 23. 2. Schlacht bei Rastel-Innere in Kleinasien.
1918: Frankreich erklärt den Friedenszustand mit Deutschland.
1923: 16. 2. Das Remetgebiet kommt unter litauische Oberhoheit.

Aus dem militärischen Testament Friedrichs des Großen. 1768.

Friedrichs des Großen Erlassungen im Eisenjährigen Kriege hatten für selbstständig. Wenn er in dem Verhältnis an seinen Nachfolger die Furcht vor dem Offizier als höchsten Beweggrund der Disziplin wertet, so läßt dies den Abstand erkennen, in dem das Wehrheer nach dem Siebenjährigen Kriege von dem heutigen Volkstheer fand.

Von der Disziplin.

Es ist notwendig, daß die Masse gehoramt und diszipliniert ist, um sie gebrauchen zu können. Die Disziplin wirkt auf die Pünktlichkeit und den Gehorsam. Sie beginnt bei den Generalen und endigt bei den Lambouren. Die Subordination bildet ihre Grundlage; kein Wajonieren von Untergebenen über Vorgesetzte; wenn der Chef befehlt, müssen die anderen gehorchen; wenn die Offiziere nicht an ihre Pflicht gefesselt sind, wird dies der gemeine Soldat niemals sein, das ist eine Kette, an der auch nicht ein Glied fehlen darf. Eine große Zahl Soldaten läßt sich nur durch Strenge und Andacht leiten, das man zuerst seine Särte anwendet. Wenn sie nicht durch Disziplin zusammengehalten werden, sären sie zu den größten Ergüssen. Sie sind in größerer Zahl als ihre Vorgesetzten vorhanden. Allein die Furcht vermag sie in ihren Grenzen zu halten.

Alles, was man aus dem Soldaten machen kann, ist, ihm Korpsgeist zu geben, d. h. eine höhere Meinung von seinem Regiment als von allen anderen Truppen des Gebiets, und da unter Umständen die Offiziere ihn in die größten Gefahren hineinführen müssen (ohne daß der Gehorsam auf ihn wirken kann), so muß er seine Offiziere mehr fürchten als die Gefahren, denen er ausgesetzt wird, und niemand wird infam sein, ihn zum Angriff unter dem Gebiete von 300 Kanonen zu führen, welche ihm entgegenkommen. Der gute Wille wird in solchen Gefahren nichts auf den gemeinen Mann vermögen, dies muß die Furcht tun.

Ich halte in jedem Jahr die Reue über die Regimente ab, welche sich bei Potsdam, Berlin, Stargard, Magdeburg und in Schlesien verjammeln, weil diese Truppen den Hauptbestandteil der Armee ausmachen. Das Sprichwort, das Auge des Herrn macht das Pferd fett, ist sehr wahr. Das Militär (das bezieht sich auf die Offiziere) will durch Ehre gelehrt werden, und nichts haucht die mehr ein, als wenn er sieht, wie der Herrscher und was an Prinzen vorhanden ist, ihm mit gutem Beispiel vorzugehen. Wenn diese Regimente nicht so oft unter den Augen des Kriegsherrn verjammelt würden und üben, so würde sich bald alles vermindern. Sie sind gewohnt, ihren König an ihrer Spitze zu sehen, und man hüte sich wohl, diesen Gebrauch zu ändern.

Bedenkt vor allem, daß unsere Staaten geteilt sind, daß die Warten offen sind und daß wir nur so lange existieren, als wir eine gute Armee haben; ihr werdet dann begreifen, daß alles, was ich betrieht, für uns eine Ehrensache sein muß, und daß wir weder in unseren Sorgen, noch in unseren Bemühungen und im Beispiel nachlässig dürfen, sie auf einem trefflichen Stand zu erhalten.

Bei einer Armee sind stets Kranke und Verwundete, zuweilen ist deren Zahl beträchtlich, wenn große Schlachten stattgefunden haben. Man muß Hospitäler besitzen; die Menschlichkeit und Gerechtigkeit verpflichten uns, Vaterländer für die zu hegen, welche ihr Leben so oft für den Staat einbringen.

Man muß Ärzte und Chirurgern in genügender Zahl haben, um sie zu behandeln, vor allem aber einige alte Offiziere von erprobter Rechtschaffenheit, welche darüber wachen, daß jeder seine Schuldigkeit tut, und daß niemand die Nahrungsmittel kehle, die Suppe und alles was der Staat zahlt zur Pflege und Heilung dieser ehrenvollen Opfer.

Aus dem großen Völkerbunde

Kontributionen.

In Mainz war der französische Professor Constant anlässlich des Separatistenkongresses erschienen. Die Stadt Mainz erhielt daraufhin eine Kontribution von 100.000 Goldmark anwerlet. Nun wurde festgestellt, daß der Würder ein Separatist war und dieser sogar von französischer Kriegsmacht verurteilt. Trotzdem befehlen die Franzosen auf Zahlung, und die Einleitung von Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Behörde beantwortete sie damit, daß sie die drei Finanzklassen, die Sparteja militärisch befeigen.

Sinowjew gegen Rabel.

Die Berichte über eine Parteilohnferenz in Moskau zeigen, daß die Hauptbesprechung den Ereignissen innerhalb der R. D. Deutschlands galt. Im Herbst, sagte Sinowjew, hätte die kommunistische Internationale sicher mit dem Ausbruch einer Revolution in Deutschland gerechnet. Rabel habe die Partei geradezu „von den Nockhöfen zurückgerufen“ anstatt zum Kampf zu treiben. „An dem rechten Kurs der Brandler, Thalheimer, Walscher usw. wurde deutlich abgerückt und es wurde folgende Einschätzung gefaßt:

1. Die Linie des Zentralkomitees ist richtig zu befinden, wie sie den Zehnen über die Lehren der deutschen Vorgänge zugrunde liegt.
2. Die Politik des Zentralkomitees zu billigen, die auf eine Lebensentscheidung mit der Mehrheit des deutschen Zentralkomitees gerichtet ist und ein Zusammenarbeiten mit der „Aktion“ gerechtfertigt will.
3. Den Beschluß des Zentralkomitees vom 27. Dezember 1923 zu billigen, der sich stellt, daß Genosse Rabel in der deutschen Frage sich falsch aufgehört hat und femer konstatiert:

„Genosse Rabel hat sich nicht vollständig auf die Unterstützung der rechten Minderheit des Zentralkomitees berufen und auf die Dekonstruktion des linken Flügels der Partei, wodurch objektiv ein Zerfall der deutschen kommunistischen Partei droht, trotzdem das Zentralkomitee des Z. P. keine Politik vollständig auf die Unterstützung der rechten Minderheit des Z. P. auf die Zusammenarbeit mit der Linken eingestellt hat. Der Zeit ihrer Fehler und unter Anerkennung dessen, was an ihr richtig ist und bei gleichzeitiger Kritik der schwersten Fehler der Rechte.“

Der allgemeine Gesichtspunkt des Genossen Rabel über den Gang des weiteren Kampfes in Deutschland geht von einer feindlichen Überdeutung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Sozialismus und Verzicht auf jeden Meinungsverschiedenheiten die Politik der Arbeiterklasse in Deutschland aufzutragen, der von außerordentlich schädlichen Folgen für die internationale Arbeiterbewegung sein müßte.“

„Genügt all diese Tatsachen ist das Z. P. gezwungen, das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale davon zu benachrichtigen, daß Genosse Rabel in dieser Frage nicht die Auffassung des Z. P. der R. P. vertritt.“

2. Den Genossen Rabel darauf hinzuweisen, daß seine Art, als Mitglied des Z. P. der R. P. sich nicht den Beschlüssen des Z. P. der R. P. zu unterwerfen, in der bolschewistischen Partei nicht zulässig ist. In Rom entschieden den Genossen Rabel und andere Genossen aus der Opposition heraus zu warnen, nicht den Fraktionskampf in die Kommunistische Internationale zu übertragen, der von außerordentlich schädlichen Folgen für die internationale Arbeiterbewegung sein müßte.“

Die Hochzeit des japanischen Prinz-Regenten.

Die aliponischen Zeremonien. — Die Kaiserin der Frau. Vorigen Samstag hat, wie bereits gemeldet wurde, die Hochzeit des Prinz-Regenten von Japan Hirohito mit Prinzessin Nagako in Tokio stattgefunden. Trotz der Heimzungen, denen das Land in der letzten Zeit ausgeht, war, wurde aus dem Hochzeitstag ein nationaler Feiertag. Am Vorabend des Hochzeitstages wechselten der Prinz und die Prinzessin nach einem wäuteren Gebrauch auf Notojapen geliebene Gedichte. Obwohl der Prinz-Regent modernen Auffassungen halbtig — er war der erste Spröß der kaiserlichen Familie, der sein Land verließ — hielten sich die Hochzeitserlichkeiten in Übereinstimmung mit dem seit Jahrhunderten üblichen Ritus.

101 Kanonenschiffe, die Samstag um 1/11 Uhr vormittags im Zentrum der Stadt abgegeben wurden, kündeten das Ende der wichtigsten Hochzeitzeremonie an. Die im kaiserlichen Chiboda-Palast vorgenommen wurde. Der Salut wurde von den Kriegsschiffen in der Schimogawabei in Jofobama und in anderen Häfen des Reiches übernommen. Aus der Luft abgeworfene Lichterleuten brachten die ganze Stadt auf die Beine. Hunderttausende Zuschauer sammelten sich entlang des Weges an, den die Prozession von dem Palast fort und zurück nehmen mußte. Der ganze Weg war von Soldaten und Polizisten abgeperrt, doch nirgends war Unordnung zu bemerken. Die Hauptfeierlichkeit spielte sich auf den heiligen Plätzen der Vorläden im Palast ab, wo Prinz Kato, der als Meister des Ritus fungierte, Stellen aus der Schrittschrift vorlas. Nachdem dem Prinzen und der Prinzessin die Ehrenbezeugungen geleistet worden waren, schloß man die Zeremonie mit der Darbietung des geweihten Weines durch den Meister des Ritus, und zwar zuerst an den Prinzen und dann an die Prinzessin. Wegen der unglücklichen Wetterverhältnisse wird das Hochzeitspaar keine Hochzeitsreise machen, wie auch zur Trauung aus diesem Grund bloß Familienmitglieder und eine geringe Zahl von Hofbedienten geladen waren. Die Trauungszeremonie werden nur eine Anzahl offizieller Besuche machen, unter anderem in bestimmten Tempeln die Eheschließung den Göttern der verstorbenen Familienmitglieder mitteilen. Dem Kaiser und der Kaiserin haben der Prinz-Regent und seine Frau bereits einen Besuch abgelegt. Der Kaiser und die Kaiserin, die wegen der Krankheit des Herrschers in dem fern gelegenen Remmalpalast verweilen, konnten der Hochzeit nicht beiwohnen. Prinzessin Nagako stammt nicht aus der Gruppe der Familien, aus denen in Japan die Bräute für die Prinzen gemäß zu werden pflegen. Es wurde deshalb feierlich mande Kritik an der Wahl laut, die der Kronprinz getroffen hatte, obwohl sie väterlicherseits einen früheren Kaiser von Japan zum Ahnen hat und mütterlicherseits aus einer der vornehmsten Familien der Satsuma-Eiwe hervorgegangen ist. Das Paar ist schon lange verlobt. Die Verlobung wurde bekannt gemacht, als der Prinz erst siebzehn und die Prinzessin nicht ganz fünfzehn Jahre zählte. Am 6. März wird die Gattin des Prinzregenten einundzwanzig Jahre alt. Sie gehört dem jungen Japan an. Sie begerichtet die fran-

zösische Sprache und leidet der Frauenbewegung aktive Hilfe. Den Frauen künftigen Völktes hat sie das so lange vorerhaltene Recht erobert, sich in der Öffentlichkeit zeigen und sprechen zu dürfen. Die Prinzessin hat auch große Vorliebe für den Sport und spielt Golf sehr gut. Oft ist sie mit dem Prinz-Regenten auf Sportplätzen erschienen.

In Japan hat man viel Interesse für die Ausstattung der Prinzessin an den Tag gelegt. Das Hochzeitskleid wurde in Kioto verfertigt und kostete 20.000 Yen. Die ganze Ausstattung, unter ihnen eine Krone, Halskette, europäische und japanische Kleider usw., soll mehr als eine Million Yen wert sein. Das junge Paar wird in einem für sie eingerichteten Palast in Tokio wohnen. (Wiener Journal).

„Amerikanisches.“

Am Unabhängigkeitstag der Vereinigten Staaten gibt der Präsident Mahatma eine Botschaft, zu der die Senatoren, die Kongressmitglieder und auch drei Indianer geladen werden. Diese sollten genau auf, wie sich die Weisen beim Essen nehmen; denn sie glauben, diese handeln sich tabellos.

Dem Diener, der das Mahatma serviert, folgt auf dem Fuße ein anderer, der auf einer silbernen Platte ein ganz kleines Weisheitswort trägt, von dem jeder Gast nur eine winzige Portion nimmt. Das muß wohl das Amerikanische sein. Der erste Indianer nimmt, da niemand hinsetzt, seinen eigenen Teelöffel voll und steckt ihn in den Mund. Sofort fähren ihm die Tränen aus den Augen, denn es ist ein englischer Seuf. Der zweite Indianer irat ihn:

„Mein Bruder, warum weinst du?“
Der Indianer aber sind Läger von Haus aus, darum antwortet der erste: „Weil es heute gerade ein Jahr her ist, daß mein Vater und mein Bruder in Niagara ertranken.“
Inzwischen hatte der zweite Indianer auch seinen Teelöffel in den Senntopf gesteckt und ihn abgeleckt. Auch ihm laufen die Tränen herunter. Auch ihn fragte der erste Indianer:

„Mein Bruder, warum weinst du?“
„Weil heute vor einem Jahre dein Vater und dein Bruder in Niagara ertrunken sind und du Lump nicht ihnen.“

„Rucum.“

Das Abkommen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Bergbau und der Mission Interalliee de Controle des Unines et des Mines.

Das Abkommen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Bergbau und der Interalliierten Besatzungsbehörde, um das lange und heiß gerungen wurde, ist am 23. November endgültig abgeschlossen worden.

Aus dem 21 Artikel umfassenden Abkommen seien folgende Hauptpunkte hervorgehoben:

15 Millionen Dollar als Pauschalsumme zur Abgeltung der rückständigen Kohlensteuer (Artikel II).

Abgabe von 10 Pfennig, die Kohne für die zulfünftige Förderung (Artikel III).

Unentgeltliche Ablieferung eines erheblichen Prozentsatzes der zulfünftigen Produktion — rund 20 v. H. (Artikel IV).

Einziglicher Eigentumsübergang an den vor dem 1. Oktober dieses Jahres angelegten Lagern auf die Besatzungsbehörde (Artikel XI).

Anerkennung des Systems der Lizenzen für alle Ausfuhr (Artikel XII).

Die weiter geforderte, wenn auch noch nicht im einzelnen festgelegte Forderung von Nebenprodukten (Artikel IV).

Die Bestimmungen des Abkommens erscheinen außerordentlich hart und werden nur einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß die Besatzungsbehörde vertraglich gebunden sind, bei Einhaltung der deutschen Verpflichtungen sich in Zukunft aller Eingriffe in das Wirtschaftsleben des besetzten Gebietes und in seinen Wirtschaftszweigen zu enthalten.

Das Abkommen ist provisorisch und wird nur bis zum 15. April 1924 in Kraft bleiben. Alles in allem ist für die deutsche Wirtschaft und die Unternehmungen höchst ungünstiges Abkommen. Wenn das Abkommen trotzdem den Kohlenzweigen angenommen worden ist, und die Reichsregierung der Unterzeichnung dieses Abkommens nicht widersprochen hat, so liegt der Grund dafür darin, daß ohne eine Verständigung mit den Besatzungsbehörden der Weg für die Inangangsetzung der Wirtschaft der besetzten Gebiete und für die Verhütung der andernfalls drohenden fürchterlichen Gefahren für die Bevölkerung nicht hat eröffnet werden können. Die schweren Opfer, die das ganze Reich und die einzelnen Unternehmungen, die in diesem Abkommen liegen, mühen unter dem unerhülligen Druck der Besatzungsbehörden gebracht werden, um noch Schlimmeres von den besetzten Gebieten abzuwenden.

Deutsche Polen. Neue Ausweisungen?

Nach Meldungen Pofener Blätter hat das Polnische Ministerium des Innern die Ausweisung von je 100 reichsdeutschen Familien aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen als Verpfändete für die angebliche Ausweisung polnischer Landarbeiter aus Mecklenburg, sowie die Ausweisung 14 weiterer reichsdeutscher Familien als Verpfändete für die Ausweisung von polnischen Staatsangehörigen aus Bayern angeordnet.

Diese Nachricht muß auch äußerst bezerren. Die Ausweisungsbefehle, die Bayern gegen polnische Staatsangehörige verhängt hatte, sind bis jetzt überhaupt nicht durchgeführt; nur in 14 Fällen sind die Betroffenen, ohne das Ergebnis der dem polnischen Generalkonsul in München angebotenen Verhandlungen mit der dortigen Konsulatsfunktion abzuwarten, aus eigenem Entschluß abgereist. In Mecklenburg sind Ausweisungen im eigentlichen Sinne des Wortes nicht verhängt worden; vielmehr ist der Rückführung für ansässige Landarbeiter in einer abgemessenen Form durchgeführt worden, wovon etwa 1500 polnische Landarbeiter betroffen sind. In der Weichsel der Fälle ist aber die Rückwanderung zweifellos freiwillig erfolgt. Vor allem schweben jedoch in beiden Fragen Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau, die gerade in diesen Tagen zu einer Verständigung zu führen scheinen. Es muß daher zunächst abgewartet werden, ob die Pofener Meldungen sich bestätigen.

Der Diktator Spaniens.

Interview mit Primo de Rivera.

Ein Mitarbeiter des Rabeller Tagesblatts „Wanderer“ vor einigen Tagen von dem Ministerpräsidenten Primo de Rivera empfangen. Der Journalist schildert den Verlauf des Besuchs wie folgt:

Ueber den menschlicheren Pafco della Castellana führt der Weg zum Presidentialpalast, der Residenz des Diktators von Spanien: Primo de Rivera. Es ist acht Uhr abends und die herrliche Allee ist ganz verlassen. In der Umgebung des Regierungspalastes sieht man weit und breit keine Seele. Vor dem Eingangsort steht ein Wachmann. Er fragt mich nicht, wohin ich gehe, und im Steigenhans begreife ich seinen einzigen Diener, seinem Portier. Es wäre nichts leichter, als hier im Regierungsgedäude ein Attentat gegen den Diktator zu verüben. Primo de Rivera hat jedoch keinen Grund, einen Anschlag zu befürchten; es läßt sich ohne Uebertreibung behaupten, daß der Diktator keine nicht nur sehr vollständig, sondern auch äußerst beliebt ist. Gegner und Feinde aber er nur im Kreise der Politiker und der abgeleiteten Staatsbeamten. Wer die Geheimnisse des politischen Lebens in Spanien kennt, wird an der Tatsache, daß ein Diktator von der Energie und Strenge Primo de Riveras sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen könnte, nichts Außerordentliches und Erfaulichendes finden. Die konstitutionellen Regierungen haben sich so oft über die Verfassung hinweggesetzt, daß das Volk seinen Unterschied zwischen der jetzigen Diktatur und den Regierungsmethoden des früheren Parlamentarismus empfindet. Spanien hat zwar kein Parlament und die Presse ist einer harten Zensur unterworfen, sonst ist jedoch alles beim alten geblieben, die bürgerlichen Freiheitsrechte sind ebenso in voller Geltung wie früher.

Im Vorzimmer des Diktators werde ich von dem Sekretär Bois, dem Sekretär de Riveras und von Lopez Varela, dem Abjunkten des Diktators, empfangen. Hier warten bereits eine Delegation aus Barcelona, zwei ehemalige Abgeordnete aus den Zeiten des ancien regime und ein bekannter Bankier. Um 1/9 Uhr komme ich an die Reihe. Primo de Rivera sitzt im Jackett vor seinem Schreibtisch. Er trägt zwar Zivilkleidung, er verleiht aber dennoch seinen Augenblick den Soldaten. Seine Antworten sind kurz und lapidar.

Ich riskiere zunächst eine heisse Frage. „Wie lange bleibt das Direktorium im Amt?“ Die Frage gefällt nicht besonders dem Diktator und er erteilt nur ungern die Antwort.

„So lange es notwendig ist wird.“

„Vor kurzen haben Sie sich, Exzellenz, vor einigen Journalisten dahin geäußert, daß Spanien der Interessensphäre Englands angehöre und auf die Freundschaft Großbritanniens unter allen Umständen angewiesen sei. Glauben Sie nicht, daß dieser Freundschaftsbund infolge des Sieges der Arbeiterpartei einen Schaden erleiden könnte?“

„Nein. Ich glaube, daß die Arbeiterpartei es verstehen wird, die eigenen sozialistischen Parteinteressen mit den großen Interessen des Reiches in Einklang zu bringen. Der Regierungsmitteln der Arbeiterpartei wird jedoch ungenügend weitgehende Veränderungen in der wirtschaftlichen Außenpolitik Englands zur Folge haben.“

Ich möchte gern über das Schicksal der Exzellenz Bita von Primo de Rivera einiges erfahren. Er geht aber dieser Frage gänzlich aus dem Wege.

Die Bewegung, an deren Spitze Sie stehen,“ fragte ich, „wird sehr oft als spanischer Sozialismus und Ihre Partei als eine antichristliche, mit den mitteleuropäischen Heilensregeln verwandte Fraktion bezeichnet. Entspricht diese Auffassung dem wahren Sachverhalt?“

Primo de Rivera lächelt mich erklant an. „In Spanien gibt es,“ erkläre er, „keinen Antichristismus. Spanien ist zwar ein katholisches Land und ich selber bin ein getreuer Sohn der Kirche. Es würde mir aber nicht einfallen, gegen irgendeine Religion oder Sekte Stellung zu nehmen. Unsere Bewegung richtet sich weder gegen eine Religionsseite oder Klasse, noch gegen eine Gesellschaftsklasse. Mit dem Sozialismus verbindet uns eine aufrichtige Freundschaft. Wir leben aber in keiner — wie auch immer gearteter — Verbindung mit den mitteleuropäischen antichristlichen Parteien.“

Der Diktator erhebt sich, reicht mir die Hand, und die Audienz ist zu Ende.

Bücherbesprechung

Emannil Hirsch, Deutschlands Schicksal (Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen).

Der Verfasser ist ostpreussischer Landesrat in Göttingen und verfaßt, das deutsche Volk in einem Geiße des Aufers, Friede, d. Rants und v. Bismarck sich zusammenfinden zu lassen. Die Grundlagen seines empfehlenswerten Zerlesens sind, die Unionen zu zerören, denen sich unter Volk hingegen hat. Und man kann dem Verfasser nur zustimmen, wenn er mitteilen will durch ein hieses ernstes Sachdenken und zu der Stunde betretenen zu lassen, wo Deutschland nach den rechten Männern verlangen wird, die sich ihm, ihr Werk zu begreifen.

Karl Anton Rohan, Europa (Recht-Verlag Leipzig) 80 Pf.

Knapp und klar ein paar Streiflichter, über den europäischen Menschen bewegenden Fragen, dabei ohne bedauerliche Stellungnahme läßt er den Warnungseuf aus: Europa verfaßt der Medienplanung! Dem legt er entgegen die Natur!

Penning v. Mellentzen, Die Innenpolitik als Markstein am Wege zur Volksgemeinschaft (Drei Adler-Verlag, Leipzig).

Ein ausgezeichnetes Werk einer mehrdeutigen Reihe. Das erste und vollständigste Teil: Qui bono. Wir können die Aufschaffung allen Willenslebens besonders empfehlen.

Zu haben bei Albert Neubert, Halle a. S., Poststr. 7. Buch- und Kunsthandlung.

Heranzgeber und verantwortlicher Schriftleiter Fritz Kloppe. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Arno Jenck. Schriftleitung Mittelstraße 11/13. Verlag und Druck Karas & Koenecke. Täglich in Halle a. d. S.

Flügel, Pianinos, Harmonium

Phonola-Pianos
Bedstein, Feurich, Grotrian-Steinweg, Hupfeld, Kaps, Rönisch, Schiedmayer,
Schwedien, Seiler, Wolfgramm u. a. in unübertroffener Auswahl am Lager

ALBERT HOFFMANN

Halle (Saale), am Riebeckplatz, Fernruf Nr. 2933

Horns Weinstuben Halle (Saale)
Grosse Ulrichstrasse 62
Das vornehme
größt. Verkehrs-Lokal
Nachmittag- und
Abend-Konzerte
Allseitig berühmte Friedensküche



Modernes Theater Halle
Ab Montag, den 4. Februar täglich:
Die Sensation aller Operettenbühnen:
**Der Leibkudler
des Fridericus Rex**
Mit unbeschreiblichem Erfolg in allen Großstädten auf-
genommen. Mitglieder gegen Vorzeigung der
Legitimationskarte Vorzugspreise.

Pottel & Broskowski
G. m. b. H.
**Feinkost-Stadtküche
Wein-Großhändler**
Besitzer des Weinhaus Broskowski.

Roh's Künstlerspiele
„Bunte Bühne“
Dir. Albert Koch
Jägergasse 1
Telefon 106
Die führende
Kleinbühne
mit nur erstklassig.
Darbietungen
— Solide Preise —
Vorz. Bewirtschaftung.

Hotel Rotes Ross
Halle a. d. S.
Inhaber: Otto Sierau
Fernsprecher 5802 und 6113
*
Haus ersten Ranges
Garage Leipziger Str. 76
(unweit des Bahnhofes).

„Mars-la-Tour“
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 10
(Mitte der Stadt)
Beste bürgerliche Küche, gute gepflegte
hiesige und auswärtige Biere, Weine erster
Häuser, Gesellschaftsraum, verschiedene
Klubräume zur Abhaltung von Festlichkeiten
aller Art.
N. Herold.

**Konditorei und Kaffeehaus
Zorn**
Halle (Saale), Leipzigerstrasse
Verkehrslokal des Wehrwolfs und Stahlhelms
Täglich ab 4 Uhr:
Vornehmes Künstler-Konzert

Gummi
Hosenträger
Turnschuhe
Gummischuhe
Tahakbeutel
Frauen-Spülapparate
Gummischalen
Gummischätze
Fritz Speer,
Halle (Saale),
Grosse Ulrichstr. 63

Hotel Hohenzollernhof
(Grand Hotel)
Halle a. S., Magdeburgerstr. 65
Haus ersten Ranges
Zimmer von 2.50 G.-M. an
Im Wintergarten täglich Künstler-Konzert

**Hotel
Goldene Kugel**
Halle (Saale)
Bier- und Wein-Restaurant
Anerkannt gute Küche
Bahnhofnähe am Riebeckplatz

**Beste Bezugs-
quelle**
für
Wiederverkäufer
und
Grossverbraucher
**Theodor
Ellrich
halle %**
Martinistr. 11. geg. 1890



Haus der Landwirte
Halle a. S.
Brandstraße 8 und Eingang Leipzigerstraße 64
ff. Biere, Weine erster Häuser
vorzügliche Küche, Mittags- und Abendkarte
kl. Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten
B. Gerhardt.

**Konditorei und Kaffeehaus
Hohenzollern**
Halle (Saale), Geiststrasse 40
Bes. Ad. Böwing
Stammlokal des Wehrwolfs
Jeden nachmittags und abends
Vornehmes Künstler-Konzert

Friedrich Jesau
vorm. Wilhelm Reupach
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Halle (Saale), Dessauerstrasse 50
Fernsprecher: 6206 und 6208
Telegr.-Anschrift: Jesaureupach
Baustoffe und Kohlen

Ausrüstung u. Bekleidung
für Wehrwolf- und
Stahlhelmkameraden!
U. a.: feldgraue Joppen und Hosen, nur Massarbeit, Stoffe
nach Wahl, Wetterjacken, Mützen in jeder gewünschten
Ausführung, u. a. die so beliebte
Hitlermütze
mit schwarz-weiß-rotem Bandstreifen und Totenkopf.
Schuhe, Stiefeln, Wickelgamaschen, Feldtaschen, Brotbeutel,
Kochgeschirre, Trinkbecher.
Tornister!
Mantel- und Kochgeschirr-Riemen, Koppel, Koppelgehäuser
mit Hakenkreuz und Wolfsangel, Fahnen in jeder ge-
wünschten Ausführung, für Stahlhelmrisgruppen, auch
die beliebte kleine Sturmflagge (Torpedobockflagge), Fahnen-
spitzen, Beschlüge, Nägele, Knöpfe, Trassen, Schwabeneaster,
Trommeln, Pfeifen, Signalhörner, Armbinden u. Abzeichen.
Bei Bestellung erbitten genaue Adressenangabe, mit
unterstempeltem sowie unterschriebenem Ausweis!
Ernst Mammitzsch, Eilenburg
Bez. Halle. Rinkartstr. 28. Telefon 230.
Stahlhelm- und Wehrwolfkameraden!
Unterstützt eure mit euch im völkischen
Kampfe stehenden Brüder

Haus der Deutschen Volkspartei
Grosse Steinstr. 57 Fernsprecher 4404
Klubhaus
Sonntags vornehme Abendmusik, Bergkapelle
Zum Ausschank kommt das gute
3-Eff-Freyberg-Pilsener.
Guten billigen Mittagstisch.

Samburger Zigarren Börse
Josef Grandstätter
Fernsprecher 1497 Halle a. Saale Fernsprecher 1497
Leipzigerstrasse Ecke Neue Promenade 16
Bekannt durch führende Marken und Qualitäten.



Motorräder
Viktoria, Triumph
Leichtmotorräder, von 1/2 bis 4 PS
Fabrräder, Ersatz- und
Zubehörteile. Reparaturwerkstatt
P. Krause, Halle a. S.,
Hl. Ulrichstr. 18a. Am Historialspielhaus. Tel. 3242.

Halbheer's Weinstuben
Grosse Ulrichstraße 10
Täglich vornehmes Konzert
Jeden Sonntag 5-Uhr-Tee

Überraschungen und Freude
bereitet Ihnen ein fotogr. Apparat.
Ich unterhalte reiche Auswahl in allen Preislagen
Zeiss, Ica, Goerz etc.
Bereitwilligste Auskunft
Oskar Ballin jun.,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 63.



Ka-Di Weinstube
Halle a. S., Leipzigerstraße 52
:: Kantorowicz-Liköre ::
Künstler-Konzerte

HERMANN RÜHL
Halle a. S., Poststr. 11
gegenüber dem Kaiserdenkmal
Kunstgewerbliche Erzeugnisse
Stammtischfigur: WEHRWOLF MIT FAHNE
Völkische Schmuckwaren
Abzeichen, Verschlussmarken, Ehren- und Sportpreise
Hochzeitsgeschenke
Metallwaren, Zierwaren, Postkarten, Bücher
— Fernsprecher 5173 —

**Brennabor-
Wanderer-
Schladitz-
Fahrräder
Gummi-
Zubehörteile
Reparatur-
Werkstatt.
H. Schöning,**
Halle a. S.,
Grosse Steinstr. 69
Tel. 2027.

Des deutschen Volkes Schicksalsweg

Fortsetzung, gehalten in der Ortsgruppe Sieglitz von Baron Dr. v. Walther.

Hande hab ich viel geliebt,
Nach den besten Bild ich allerwärts:
Liebet möge mir gelingen,
Wenn ich sie den besten lieb mein Herz.

So sang Walther von der Vogelweide vor siebenhundert Jahren Lob und Preis des nördlichen Volkes, das es stolz durch die Wälder und die Jahrhunderte stang bis auf unsere Tage. Die Germanen, deren Blut in uns fließt, sind die Beweger der Welt seit geschätzten Jahren. Der unerlöschliche Geist, der über viele Schweißfelder tobte, schätzte ihre Leiber und härdete ihren Geist. Die hohen Eöden des Nordens, in solcher Freiheit groß geworden in rauhen, unfruchtbareren Ländern, von starker Willenskraft befeuert, blaugrün und blond, zerbrachen das sinnlich engerterte, römische Weltreich. Die Germanen wurden die Herren der Welt, durch die Gelübde ihres Leibes, durch die Strenge ihres erhabenen Glaubens, durch die Keuschheit und Heiligkeit ihrer Sitten. Die triegerische Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit der Männer und die Stimmhaftigkeit der Frauen, gaben den Eroberern des nördlichen Volkes Bestand. Tacitus rühmt seinen Römern (Kap. 4): „Ich besahe mich zu der Ansicht, daß die germanischen Stämme durch feinerer Mischungen mit fremdem Volkstum befeuert sind, sondern eine durchaus reine, eigenartige Rasse für sich bilden. Daher ist auch ihre äußere Erziehung trotz der großen Mischungen, überall dieselbe: stolze blaue Augen, blondes Haar und hoher Wuchs.“ Und weiter (Kap. 18): „Die Ehe wird dort sehr heilig gehalten und nichts von ihrer Sitten muß man mehr loben.“ Und schließlich: „Die gute Ette gilt dort mehr als anders wo gute Gelebe.“ (Kap. 19/20).

Engend und reine Minne — in Wort und Tat und Glauben sind die tragenden Säulen, auf den die Weltmaut der germanischen Rasse ruht, einstmals, jetzt und immerdar. Der triegerische Adel des Mannes und das heilige Eitstümlein der Frau mußten sich vereinigen zu dem großen vulkanischen Feuer, das durch so tauend Jahre die Welt erhellte. Mit der ganzen Wucht der Urkraft schüttete das germanische Volk seine befreiende Gewalt über die verkommenen Völker des Südens, daß sie aus ihrem zerfallenden Hinrichen erlöst wurden. In Frankreich, in Italien, in Spanien erleben die sterbenden Nationen ihre Auferstehung, weil germanischer Geist, germanischer Stolz, germanisches Blut in die schlaffen Adern fließt. Feudalismus selbst gleicht einer Feuerbeize, in dem wertschöpfenden, selbstigen Feuerleben immer wieder emporbrechen und durch einander wagen.

Engend und reine Minne gießt das Volk des Nordens über Europa aus. Selbst die Vögel des Heilands beheren die Germanen aus den engen Fesseln der Verweltlichung und Cerimonialisierung. Geringes der Vögel ist nicht gekommen, Tränen, selige Weichheit den Gemütern einzuflößen, sondern in den Form des Schwerts zu bringen. Seine Vögel ist die Liebe des freien männlichen Kampfes um einer erhabenen, erlösenden Idee willen, um der Verwirklichung des Menschseins willen, einer Idee, wie sie die Germanen brauchten, um ihre Tugenden zu entfalten. Der Hailand ist ihnen der fähige Kriegsherr, der zur Erlösung der Welt aussieht, gefolgt von seinen Mannen, die ihm in unerlöschlicher Treue auf Tod und Leben ergeben sind. Zum Erbanten sie die gewaltigen Dome, die reichlichst gen Himmel strebend, mit Ehrfurcht und heiligem Schauer erfüllen alle die, so ihnen in stiller Andacht nahen, um dem Herrn der Herrscharen zu dienen. Und mit Stolz rühmen wir es vor aller Welt, daß deutscher Geist und deutsches Blut, deutsche Jähigkeit und deutsche Keuschheit, deutscher Glaube und deutsche Treue die Erbauer jener Kaisertralen auf fremder Erde gewesen sind, in Brüssel, in Reims, in Laon und in vielen anderen Städten.

Engend und reine Minne vererbten den großen erlösenden Gott als den Gebieter tapierer Eitner, dessen Gnade nur denen gemiß ist, die in Furchtslosigkeit, in Kühnheit und edler Miltierlichkeit auf der Weltalt ihre Treue bewiesen. Engend und reine Minne vererbten in der Jungfrau Maria das Urbild germanischer Weiblichkeit, das in Keuschheit und Jungkeit, strahlend und unbefleht vor den Wäldern dafland. Engend und reine Minne gießt den Liebern der Mitter ihre Weisheit, Engend und reine Minne weihen die Kämpfer für Christentum und Deutchtum im freien Oeffen, als sie das heimische und uestende Preußen zu einem christlichen und deutschen Lande machten.

Madchold breitere sich das Deutchtum aus. Die uesterständenen Kaufherren der Hanse trugen mit ihren Schiffen den Glauben und das Leben des deutschen Geistes in die fernsten Lande, zu den Slaven in Rußland, welche in den neuen Herren gerabete himmlische Güter erblickten.

Aber während Engend und reine Minne im deutschen Geiste sich also ausbreiteten, war doch das Verhängnis

unseres Vaterlandes, daß es kein politisches Ganzes, kein Reich werden konnte. Madchold sah Kaiser Karl aus, um die Welt zu erobern; wie ein Sinder befiel der letzte Höhepunkt, der junge, blonde Konrad, in Keapel das Schaff, damit kein Haupt falle nach dem unerlöschlichen Richterpruch des finkstern fränkischen Thronen. In Deutschland selbst befehden sich die Frästen und die Stämme und nahmen dem hochstrebenden Volke den Glauben an seine politische Zukunft.

Sechshundert Jahre währte die trübselige Zeit der Zersplitterung, der Zerrümmung. Doktor Martin Luther besaun den deutschen Geist von der weichen Lufklammerung Roms zu Wien. Furchtbare, erbitterte Kriege tobten darauf ein Jahrhundert hindurch in u-ferem Vaterlande und verkehrten das Chaos. Ringsherum entstanden starke Staaten und Völker: Frankreich blühte auf; England rüstete sich zu seiner großen Welteroberungspolitik; Schweden strebte nach der Herrschaft über die Ostsee und bekam bei dieser Politik bald einen Nebenbuhler an dem jungen Rußland.

Aber es ist ein Vortagsfest, daß im wogenden Trümmereere bereits die sündende, ordnende Hand des großen und gütigen Gottes den Keim des Kosmos auserwählt und zu Leben und Wirken geeignet hat. Engend und reine Minne — wo waren sie hingelommen nach den tobenden Stürmen des Jahrhunderts, wo waren sie geblieben? Sie hatten ihren Hort gefunden im kleinen Brandenburg, das alsbald zum Königtum Preußen wurde. In diesem Saate richtete sich auf eine neue im Wiedergeborene alter deutscher Strenge und Härte die Kraft ungerer Volkstums auf. Die Tatkraft tüchtiger Herrscher, des Großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs und nicht zuletzt des außerordentlichen Fridericus Maximilian und selbste den jungen Staat. Unter Wägen und blutigen Kämpfen wurde Preußen heran, langsam, Schritt für Schritt, um derent keine deutsche Sendung überu ihnen zu können. Im heldenhafsten Augen der sieben Jahre reiste der Hohenzollernschatz zur Großmacht heran. In diesem Kampfe feierte die Engend und reine Minne der Deutchten ihre Auferstehung, nicht im glänzenden Gewande des Mittelalters, sondern in der waffentüchtigen Wucht des kriegerischen Volkes. Engend und reine Minne — beide zusammengeliebt und verklärt in dem einen einzigen unerlöschlichen Begriff der Ehre des Saates, des Vaterlandes — „Nec soli cediti!“

Dann kamen die sieben Jahre, da wurde der Sont des Großen Friedrich tief bebaut unter dem Wägen des Sturmes, der von Frankreich herüberbraute gen Rußland. Madchold aber regte sich der Geist des deutschen Volkes. Dornward brach der Wille der hohen Frästen sich Bahn, in die Treien unabsehbar, die Ketten der Schmach und der Schande, die Bande der Keuschheit. Engend und reine Minne — geehrt auf dem Felde der Ehre und am häuslichen Herde, zogen aus neue ihre glänzende Bahn, folgend dem Stern ihrer Verheißung, der uesterlichten Freiheit, denn ihre Hüter gaben Gold für Eisen!

Zeit schien es, als sollte das deutsche Volk auf dem Wege seines Aufstieges ins Stöden geraten. Kaiser Karl der G-ohse, nach dessen Wärdertum sich alle deutschen Herzen sehten, war nicht in Herrlichkeit wieder aufzuerstehen, er fehrte nicht mit Schwert und Szepter vom Himmel zu uns nieder, ein neues tausendjähriges Reich zu errichten, wie der Kaisererold, Max von Scheutenborn, erstehte. Das Lied Walthers von der Vogelweide zu Preis und Ruhme deutschen Volkes, den Vögern einer Zeit hohenstaufischen Madchlanges, fand in stiller, verbaltener Einfassung gedämmert, seinen Widerhall in den begehrten, ewig denkwürdigen Versen eines Hoffmann von Fallersleben, um die Herzen zu erbeben über die böse Zerstückelung oder Wärdertüchtigkeit:

Deuschland, Deuschland über alles,
lebet alles in der Welt,
Wein es lies zu Sang und Trube
Wärdertüchtig pahnmalen!

Ja, das beehrte durch alle Gemüter von der Maas bis an die Rmel, von der Etch bis an den Welt, und auf neuen staak in Schwängen hob sich die Hoffnung himmelan, die Hoffnung auf ein deutsches Vaterland, die Hoffnung auf die Aufkehr des Gewolligen, diesen Wägen Flammen zu löschen, dessen Haupt die kunkelnde Krone des Kaiserreiches, das hällige Kleinod unserer Väter, Luag, und dessen herab Fülle das blühende Schwert der Freiheit und Ehre umklammerten.

Engend und reine Minne — sie waren nicht tot, sie lebten noch im Glauben und in der Hoffnung der Ehrenhaften, der Vaterlandsfreunde. So braun der großartige Völkerrückfall an, diff'n Bringer Otto von Bismark war. Des deutschen Volkes uester Jahrhunderte wärdertüchtigen Sehnen ging in Erfüllung. In der vollen Harmonie der Gluckenden von den ehrwürdigen alterertrauen Domen unseres Vaterlandes rauschte das Hohenzollern über die Wälder und Herrschaften am 18. Januar 1871, das Hohenzollern vom freien und einigen deutschen Kaiserreich! Und von Preußen war die Erlösung gekommen.

Engend und reine Minne — in der Brust des stolzen deutschen Kämpfers, der auf dem Schlachtfeld sein Blut vergießt für seine Ideale, in der Ette des stillen Weibes, das still und in Frömmigkeit am häuslichen Herde die Pflichten der Familie erfüllt.

Engend und reine Minne — wir preisen uns glücklich, das Fluten des heiligen Lobers durch unser Volk im August 1914 miterlebt zu haben. —

Aber ach! Wieder fliegt unser Geist zurück zu Walther von der Vogelweide, um in sein Klageelid einzustimmen:
Neut und Land, die meine Kinderzige schen,
Sind mir so fremde jetzt, als wie es Luag und Waßen.
D-oh, wie sind vergast die jungen Leute nun.
Der Kammere, der sie sagt, wie jüngerliche sie tun!
Sie müssen nur von Sägen, nach, wie sie sie so?
Wobin ich bid und lague, find ich niemand frob.“

Nunne Herr Walther, wenn er nach siebenhundert Jahren wieder aufwäunde, und säße ein Deuschland, für das er so begeistert war, noch andere Worte finden? Engend und reine Minne, wo sind sie geblieben? Gewichen von unserem Volke,

auf das es verberde und in Keuschheit verberge? Engend und reine Minne sind noch nicht verloren, sie können gar nicht sterben, denn sie sind die Keuschheit der Keuschheit und Unerlöschlichkeit deutschen Geistes, deutschen Geistes. Sie können nicht sterben, solange noch ein Tropfen deutschen Blutes in deutschen Adern fließt. Aber ihr Glanz ist verbunkelt, umhöllert, aber er nicht mehr leuchten kann zur Förderung der Kultur aller Völker. Engend und reine Minne, uesterliche Wechthaltigkeit des Mannes und stille Eitstümlein der Frau, wer mag noch an sie glauben, wenn Rhein und Ruhr unter den Ketten der Schmach und Schande, aufzungen von einem hohmollen Eitner, finkhen und seuffen und wenn an der Weichheit deutsches Weib und deutsche Ette verjagt und uesterdrückt werden?

Engend und reine Minne haben zwei Frinde, die es zu überwinden gilt; einen äußeren und einen inneren.

Zeit drüchbrüht Jahren trachtet das blutdürstige Volk Frankreichs danach, das germanische Herrentum auszerstören, es mit Stampf und Eitl auszulöschen in der Welt. Es ist der Hof der unweisen Knechte, der Gallier, jener Mischlinge aus keuschlichem und entarteten römischen Blute, die seit den Zeiten der Völkerveränderung sich unter die Fackel des schwärzgewaltigen germanischen Eroberers stellen mußten. Keuschheit ist das Wehen der Gallier, Zerstückelung der großen, kosmischen Ordnung, welche die männlichen Germanen in ihr Land und Blut gebracht haben. Aber erinnert sich nicht mit Grauen und Entsetzen der fränkischen Aufstöße in der Bartholomäusnacht, da die stolze Wäde des germanenblütigen Wädes in Paris durch den freien Mordstahl eines rachsüchtigen Weibes fiel? Wer gedenkt nicht der barbarischen Grausamkeit des vielgerühmten Sonnenkönigs, der die letzten Reste deutscher germanischer Aristokratie aus seinem Lande vertrieb, weil sie sich zu der männlichen Religion des Kampfes, den reformierten Glauben bekanneten? Seit diesen unheilvollen Jahren wick Engend und reine Minne von dem unglücklichen Lande der Gallier, der ernste, strenge Wäde leugnerisch, staatsraubenden Aretensamkeit und gottesfürchtigen Frädes sich die unwirtliche Geilde, und an ihrer Ette triumphierte maßlose Eitelkeit, hyänenhafte Blutgier. Aber die Blut des gallischen Hofes gegen die Germanen loberte mit unermindelter Stärke; mit dämonisch-germanischen Verwüchtungswillen fehr er sich jzt gegen das germanische Deuschland jenseits des Rheins. Mit dem gischillernden Gedanken der Demoftrane, hinter dem sich gerührende Keuschheit ertriebte, zogen die Gallier gegen das königliche Volk zu F. Die Zwimal stürmten sie seit der französischen Revolution gegen uns an, aber zwimal brachen sie elend zuwammen an den eisernen Preußen, dem ehernen Hort von Engend und reiner Minne, aller d-utschen Fräde, die auf dem Schlachtfeld, im Glaubensbekenntnis und in der Familie vertriebt wurden. Da endlich, in langen heldenb-hten Kampfe ist es dem französischen Imperialismus gelungen, uns zu Boden zu werfen, nachdem er eine Weite von h-hter Wehrmacht auf uns abgehrt hat. Jzt will Frankreich mit uns aufkommen. Frankreich gleicht dem Haseiger, der mit mildem Eiter dem edlen von einem Ruvel Wötte zu Tode gekehrt. Keiner die Augen aus dem Rode halt und das Fleisch von den Knochen jst. Und um für sein uesterliches Schindergewandwerk einen mälischen Keuschheit zu haben, hat Frankreich eine Wäde in die Welt h-hten vorkauf, so ungeschicklich, daß der stöle und nichterne Vorkäufer davon erschauern muß; die Ehre von der deutschen Schul! An dieser Wäde sollen wir eruchen, untergehen. Was ist die deutsche Schuld in den Augen Frankreichs? Deuschland ist schuld, daß es wagte, sich 1871 ein eigenes künftiges Vaterland, das freie und einige Reich zu gründen. Deuschland ist weiter schuld, daß es keine Schöne als die Nachkommen seiner Germanen herüberbrachte, die mit der Gewalt ihres Geistes und mit der Güte ihres Charakters frzes Gallien unterwarfen, um es einer höherren Kultur zu präparieren. Deuschland ist schließlich schuld, weil das deutsche Volk das männliche Herrentum ist, das die Stetten und Knechte zu Boaren trieb und hohe edle Leidenchaften in die ausgehöllten Vögel zog; Engend und reine Minne. Ein solches Volk muß vernichtet werden, denn die Franzosen ättern vor ihm als dem Volke seiner Richter und der Wächer aller Gewalttat.

In diesem äußeren Frinde tritt noch ein innerer. Die elente Zerstückelung der Parteien untergrab den gefunden not analen Madchwillen. Das einige Volk von Wärdern, das kein Reich ertriebte, indem es ihm kein weiches Kumpfer brachte, erzielte bald in ein Duzend Parteien. Von jeder war die Eigensüchtigkeit eine Eigensüchtigkeit der Deutchten: im Mittelalter konnten die deutschen Stämme und Dynastien nicht in Frieden miteinander leben, im neuen Reich befehden sich die Parteien. Beide Male forderte der deutsche Eigensinn sich in kostbaren Opfern, das Reich, das Vaterland. Schon Bismark beklagte sich darüber, daß die Deutchten mit dem Märdern der Eitelgawe, das er ihnen grüßend, den Reichstag, nicht ungenügend verständen. Erklärt und wick die gewaltige Anlage des eiternen Kämpfers im März 1885 gegen die Verwirrlichkeit: „Und der Parteiengeist, wenn er mit seiner Verwirrlichkeit den Unwäher Höder, der die Tragweite der Dinge nicht beurteilen kann, verleiht, daß er das eigene Vaterland erklage, der ist es, den ich antlage vor Gott und der Geschichte, wenn das ganze heilige Werk unserer Nation von 1866 und 1870 wieder in Verfall gerät und durch die Feder hier verberoben wird, nachdem es durch das Schwert geschieden wurde.“ Die Frächtigkeitsbräde viele landesfremde Elemente nach Deuschland. Das bodenländische, rofferne Deuschtum wurde vernichtet und verwickelt durch die jermalischen slawischen, italienischen, jüdischen Einwandrer. An die in erster Linie wendete sich die Partei der Unwärdler, der Revolutionäre. Ohne daß wir es merkten, wuchsen in Deuschland zwei einander feindliche Völkerempor: ein deutsches, strahlend in seinem kriegerischen Heldentum, mit der großen edlen Geistesfreiheit des Herrschers begabt, und ein ungerisches, voll Leid und Nicht, die dunklen Schlupfwinkel suchend, um sich zu verbergen, hinterlistig und arg-

politisch danach machend, das Volk, das ihm gewöhnlich Feindschaft einräumte, zu erschlagen. Die Tragödie aber ist, daß das deutsche Volk den unbedenklichen Waffe zum Wuchermorde an sich selber in die Hand gab: das Feindstagswahlrecht. Dieses unbedenkliche Volk, vermehrt durch die von der Treue und Ehre ihrer Väter und der Heiligsteit ihrer Lieberlieferung und ihres Glaubens sich Abwendenden, erduldend das deutsche Volk in der Stunde seiner bittersten Not, Jugend und reine Minne, kriegerischer Geist und fromme Ceterantent mußten stürzen vor diesen ritterlichen, welche den deutschen Namen mit Schimpf und Schande beuhelten.

Jugend und reine Minne — weder Frankreich noch das unbedenkliche Deutschland vermögen sie auszurufen, sie sind unerschütterlich gegründet in unserem Deutschland, denn sie sind der Abglanz des in himmlischen Ephyren waltenden großen ordnenden Wortes und seines Geistes.

Welche große Aufgabe entspringt nun für uns aus diesen Tatsachen? Es ist eine edle und heilige Aufgabe, wert des Feindes der Besten unter uns, wert, daß wir alle, Wann für Wann, sie, wenn es sein muß, durch unseren Opfertod lösen.

Diese Aufgabe heißt: deutsche Männer, deutsche Frauen, stellt eure ganze Kraft und eure ganze Person in den Dienst der einen der Wohlthat halber würdigen Sache: Befreit Jugend und reine Minne, die Milde und Erbarmen stehend die Hände zu euch erheben aus ihren schmuckvollen Verbänden und Ketten, befreit das deutsche Volk von seinem französischen Joch und von seinen unbedenklichen Schmarotzern, daß es wieder stark und gewaltig werde wie einst und daß ihr vor dem Väterliche und als Licht bestrahlt werdet, die Ehre eurer Väter unbeschädigt euren Kindern übergeben zu haben.

Die Lösung dieser Aufgabe heißt keine heißporrige Dummheit, keine rohe Gewalttat von uns, sondern wir werden die Feinde des Deutschtums, der Jugend und reinen Minne überwinden durch die Vaterlandsliebe. Einig denkend und der Nachprüfung wert ist uns das Beispiel unserer Väter unter Napoleons Gemüthlichkeit. Damals feimte der Glaube an das Vaterland aus dem Boden unermesslichen Glendes. Sie hungerten und darboten, sie erschrien und litten Not, sie nahen sich von Kunde und Sägemehl, sie froren in elenden Lumpen. Aufgemachden an sich schon von Väter her in Bedürfnislosigkeit, gingen sie als Verlierer von der Schwelle ihres Hauses, nehmend, gepöbelnd von Feindlichkeit und Wahnwitz. Die Ehre ihrer Frauen war preisgegeben französischen Wählungen. Ihre Jugend knirscht und ihre Augen flackerten in wilder Wut, wenn sie die iporen-tirrenden Reitertriefel ihrer Unterdrücker auf dem

Strassenpflaster ihrer Vaterstadt dröhnen hörten, aber sie begruben Koffer und Erdbeben tief in sich, sie lernten die Kraft des heiligen Willens zur Tat, sie spürten die Macht des Geistes und nahden die verborgene Gut in ihrer Brust. Sie suchten und rangen um Trost, um Ruhe, um Frieden und Freiheit. Und da fanden sie, was stand hielt allen Stürmen, wenn Gold und Silber längst dahingeschmolzen waren, was ihnen das heilige Gleichgewicht wiedergab und sie hielt, ihre Kraft zu sammeln, zu stärken und zu mehren, sie fanden den Inhalt ihrer Tat. In ihrer unangebundenen Trübsal und Bedrängnis wurden ihre Augen licht, und vor ihnen lag in überirdischer Schönheit und Reinheit ein Bild empor: das Vaterland! Sie konnten es noch nicht, aber jetzt erblickten sie es auf einmal, tief gebogen unter Gram undummer und Not und Trauer, schmuckvoll in Ketten geschlagen von einem harten, wilden Fremdling, ohnmächtig dahingeschulden gebrochenen Auges, untrübe, erhöht und verporst. Da waltete das freie ritterliche Blut auf in ihren Adern und lodten in ihren Sinnen, ihre Mäseln sehten sich nach der Tat, nicht der Tat der Bergeweisung, sondern der ritterlichen Tat der Befreiung und Begeisterung, die sie gemocht waren aus der Ueberlieferung ihrer Väter, Jugend und reinen Minne. Gut und frei sollte das Vaterland emporspringen, wert der Begeisterung, des Entzuges, des Glückes!

So ist es auch bei uns. Erwerd in wir in uns die wahre echte Vaterlandsliebe, die gewaltig, rühmliche Macht, die vor nichts erliegt, weil sie rein und erhaben ist. Sie ist die Grundschrift, auf der das neue, dritte Reich zu errichten unsere Aufgabe und unsere Hoffnung ist. Die Vaterlandsliebe sei der Ansporn, um den sich alle unsere Gedanken, Worte und Taten drehen, an dem sie beruhen, bis die Zeit erfüllt ist, daß die Herrlichkeit zu uns wiedersteig. Das neue Reich soll stehen auf dem festen, unerschütterlichen Grunde der Vaterlandsliebe aller seiner echten Kinder. Ein oberes Gesetz ist: jede Sünde wider das Vaterland soll sein das schwerste Verbrechen und soll bestraft werden wie ein Vatersmord. Unbeglückter Geistesartesinn soll die Volksgemeinschaft sein umschlingen. Der Mensch und seine Tugend sollen geehrt sein, nicht die Waffe und ihre Leister. In Treue und Ehren soll jede Pflicht erfüllt werden, ohne Rücksicht auf irdischen Dank und Lohn. Echtheit, Gotteslästerung und Gehgendienst des goldenen Kalbes gelten als entwürdigende Elend-macher. Allen Menschen soll das neue Reich, ohne Ausnahmeh, von allen seinen Kindern fordern: Die Pflicht der Wehr, die Pflicht der Arbeit, die Pflicht des Sparsens, die

Macht des heiligen Hingabes alles dessen, was des Geistes und des Vaterlandes ist. So, in sich gefestigt, wird sich das neue Reich erheben gegen den Erbfeind da drängen und auf dem Schlachtfeld, wie ebendem alle Brüder deutschen Blutes, deutschen Geistes, deutscher Junge vom freien Rhene bis zur freien Donau und zur freien Weichsel zusammenschließen in eine einzige Gemeinlichkeit unter der Lösung: Freiheit, Ehre, Vaterland! Dann mag es wieder heißen wie vor siebenhundert Jahren:

„Nacht und reine Minne,
Wer die Licht und Licht,
Komm in unter Land, wo es noch heide gibt,
Hör ich lange nur barm!“

Der Grundstock dieses neuen Reichs bleibt Preußen, der Staat des großen Friedrich. Friederichs Arg ist uns mehr als ein König, er ist uns mehr als ein Held, er ist uns der vom Himmel gesandte irdische Ausdruck aller großen göttlichen Schöpferkraft, er ist uns der Mann, in dem noch einmal das ganze Deutschtum seit seinem Anfang seine großartige Zusammenfassung findet. Er ist der tapferste Ritter — lo preux chevalier — seines Geistes, in dem man Frucht und reine Minne, kriegerischen Geist und edle Stilleheit ehre, liebe und achte. Er ist der Baladin unserer Ehre, unserer Freiheit, unseres Vaterlands. Er kann zu uns kommen, wenn wir als seine Testamentvollstrecker mit Ernst und Eifer ihm zu folgen uns bemühen. Er hat es in seiner Macht, den ganzen vollen Segen der Erlösung und Auferziehung über seine Mannen auszusprechen und den Heiligstrom des himmlischen Flusses zu beschwören, daß er herabkomme und gerechtere alle Verräter und Feinde des deutschen Vaterlandes, bis hinein in die dunkelsten Höhlen. Und wie Guitav Pflger vor neunzig Jahren bitten wir heutigen wieder, wie die Bauern des dritten Reiches:

„Vater Friederichs des Großen,
Gleich der Sonne bede du
Die Bräutchen, Schmarlotzen
Wirt der goldenen Schwinge zu.
Und mit wärdigen Füßgelschlag
Triff die Juden, Rab und eich.
Es ist emvor zu neuen Tode,
Sonnenauge, Licht und frei!
„Neu Soll cest!“

Gummi-Bieder

Sohlen :: Absätze :: Mäntel :: Schläuche
Halle a. S., Grosse Steinstrasse 81 (nähe Markt).

Billiges Angebot

Windjacken
wasserlicht 15.50 **11.75**

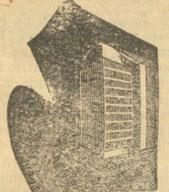
Breches-Hosen
feldgrün **10.50**

Breches-Hosen
Beitooord **16.50**

ERNST RENNER
Halle, Marktplatz 14.

Gebr. A. & H. Loesch
Inh.: Alfred Winkler
Gr. Ulrichstr. 30 **Halle a. S.** Steinw. q. 30

Altbekanntes, reelles Spezial-Geschäft
für
Wollwaren, Crikotagen, Herren-Artikel



Auto-Kühler
Anfertigung, Reparatur und Umbau, sowie Motorhauben, Kotflügel sowie Autolieharbeiten aller Art

Thiem & Töwe, Kühlerfabrik, Halle a. S.
Fennruf Nr. 1243 Inh.: Felix Rabe Hordorf ferstr. 4 a

Walter Uhlig
Leipzigstrasse 2 **Halle a. S.** Neben dem Rathaus

Waffen - Munition
Jagd- und Sport - Ausrüstung.
Fennruf 6947. Gegr. 1850.

Licht- Am Riebeckplatz **Spiele**
Gr. Ulrichstr. 51

Der grosse Erfolg! Das grösste Abenteuer der Welt!

Zwei Menschen **Mit Auto und Kamera**
Nach dem weltberühmten Roman zwischen afrikanischem Grosswild
von Richard Voss. Original-Aufnahmen.

Hierzu **Das ausgezeichnete Beiprogramm.** Der entzückende humoristische Teil.

Promenaden-Kaffeehaus
Halle a. S. (gegenüber dem Leipziger Turm)

Täglich Künstler-Konzert
Wehrwolf liegt aus

Kauft Korb-Möbel bei Korb-Lühr
Fennr. 6198 **Halle (Saale), Leipziger Str. 94** Fennr. 6199

Neul Koch's Hotel u. Café
Halle a. S., Königstrasse 51
Vornehm und elegant renoviert

Täglich dezentes Künstler-Konzert
Vorzügliche Speisen und Getränke - Gute Konditoreiwaren - II. bayerische Exportbiere

Bier-, Wein- und Mokkastuben
Einweihung: Sonnabend und Sonntag, den 9. u. 10. Febr. - - Richard Koch
Der „Wehrwolf“ liegt auf

Uhren-Reparaturen
1 Jahr Garantie!
Eugen Noll, Uhrmacher
Halle a. S., Rathausstraße 15.

Oriefbogen, Oriefsumschläge, Postkarten
mit Wehrwolfabzeichen liefert der **Wehrwolf-Verlag, Halle a. D. S., Mittelstrasse 11-13.**

Schurigs Waldkater, Halle a. d. S.
Stammlokal des Stahlhelm und Wehrwolfs.

Jeden Sonntag ab 8.30 Uhr

Vaterländisches Konzert
ausgeführt vom Seifers-Orchester. Persönliche Leitung des Herrn Musikleiters M. Seifer. **Im kleinen Saal Canz.** Hierzu werden alle Kameraden, Freunde und Gönner eingeladen.

Musikmeister Seifer. **Frau Schurig.**

Wehrwolf - Mitglieder!
Kauft bei denjenigen, die durch Anzeigen in Eurem Blatt Ihr Interesse für Euch zelgen. Bel mir werdet Ihr wirklich preiswert und reell bedient. — Stets vorrätig sind

Srelling, Delta, Kalpaus
Sulima, Eckstein, Pera
Salem, Fofetti, Reemtsma

sowie Zigarren u. Tabak in allen Preislagen

H. Dietrich, Halle a. S.
Sternstraße 8 Zigarengelchäft Fennruf 3838

Geschäfts-Bücher
eigener Anfertigung
Lagersorten und Sonderanfertigung.

J. Zoch'sch, Halle a. S., Inh. W. Binder,
Fennruf 6346. Mitgl. Nr. 25. Gr. Steinstr. 82.

Hüte, Mützen, Hosenträger
in grosser Auswahl

FRIEDRICH KOCH
HALLE (SAALE) - LEIPZIGERSTR. 74

Hitler Mützen,
Wehrwolf-Mützen

J. L. Heise
Mandelstr. 38, Ecke Bernburgerstr.
empfiehlt seine altbewährten

Qualitätszigarren,
sowie sehr reich assortierten Lager an Zigaretten und Rauchtobaken.

Berücksichtigen
Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitschrift!



Bundesleitung: Fritz Kloppe, Halle a. S., Ostbahnhofstr. 18 par. 1. Tel. 4252. Verlagsort: Der Wehrwolf, Leipzig 49339. Satzungen und Verordnungen durch den Wehrwolf-Berlag. Abgaben: Wiltraut Desau, Markt 13/14, Rent. Halle, Rothsaufstr. 4. Halle: W. H. Bolimier, Halle a. d. S., Cr. Ulrichstr. 6 u. Bauerfeld. Halberstadt. Scharwartens: Deutscher Scharwartensverein, Leipzig, Johannistgasse 28 und Bühl, Halle, Poststraße. Wehrwolf-Verband: Willy Krämer, Acherleben, Postfach. Wehrwolf-Verband: Rünze, Torgau, Vogenstr. 3. Gau Mansfeld: König, Eisleben, Ulmenweg 6. Gau Anhalt: Paul Schurig, Bernburg, Kaiserstr. 59. Aufsichtsrat: Hintler, Freyburg a. d. Unstrut, Welferstraße. Gau Nordhausen: Hermann Witt, Nordhausen, Bahnhofsstraße 19 a.

Landesverband Thüringen: Siedersleben, Erfurt, Charlottenstraße 7. Landesverband Ostfalen: Willy Krämer, Acherleben, Postfach. Landesverband Berlin-Nordbrandenburg: Karl Steyer, Berlin W. 30, Wiffhäuserstr. 6, II. Landesverband Brandenburg: Dr. Zahnte, Cottbus, Gesellschaftsstraße 65. Landesverband Ostpreußen: Kretschke, Neustrelitz, Parkstr. 2. Landesverband Westfalen: Herwig, Weisweid (Str. Siegen), Königsstr. 57. Landesverband Sachsen: Hebestreit, Leipzig, Poniatowskystraße 8. Landesverband Schlesien: Kiskisch, Breslau 13, Goethestraße 17, III. Landesverband Ostpreußen: Graf Scherwin, Königsberg, Hindenburgstraße 21. Landesverband Niederlande: P. Th. Eckhardt, Samburg 24, Gimmerstr. 45. Landesverband Nordmark: Diehl, Lübeck, Wischestr. 13 a. Landesverband Hannover: R. Pfeiffenbring, Neustadt am Rübenberge, Gartenstr. 1.

Nachrichten der Bundesleitung.

- 1. Von den Beschlüssen der Bundesgesamtvorstandssitzung getreten wir uns noch folgendes bekannt zu geben. 2. Infolge der technischen Schwierigkeiten die Einberufung eines außerordentlichen Vertretertages unmöglich war und da die Herren Vorsitzenden der einzelnen Gliederungen in der Lage sind, ihre Ortsgruppen alle zu vertreten, erläßt die heutige Bundesvorstandssitzung die Ausgabe eines Vertretertages. 3. Nicht vertreten waren die L.-S. Schlesien, Westfalen und Ostpreußen. 4. Die Satzungsänderungen wurden in der vorgeschlagenen Form angenommen. Neue Satzungen können von den einzelnen Gliederungen beim Wehrwolfverlag bestellt werden. Sämtliche Ortsgruppenführer müssen sich einen Reindruck beschaffen. 5. Die Neuwahl der Bundesleitung ergab die einstimmige Wiederwahl des 1. Bundesvorsitzenden. Ihm wurde anheimgefallen, die übrigen Mitglieder der Bundesleitung und seinen Vertreter selbst zu bestimmen. 6. In allgemeiner deutscher Wehrwolfstag wurde für Mitglieder in der Väterburg Heide festgelegt. (Dagegen stimmte der Aufsichtsrat.) Ausführungsbestimmung folgt. Schon jetzt bitten wir die Ortsgruppen Leitungen anzulegen. 7. Soziale Fürsorge. Das ausgezeichnete Referat des Landesverbandes Altkameraden erscheint in der nächsten Nummer. 8. Bei jedem Landesverband ist eine Medaillenkarte anzulegen von empfehlenswerten Mitgliedern für den Wehrwolf. Diese Karte wird von der Bundesleitung gesammelt und zusammengestellt allen Gliederungen zugehen. 9. Nach mehreren uns zugegangenen nicht entstellten Berichten über das Verhalten des Meisters Anker in der Berliner Veranstaltung der nationaldeutschen Juden können wir dieses, insbesondere auch nach einem Schreiben des Meisters Anker an uns, verstehen. 10. Es wurde beschlossen, daß für den Wehrwolf nur die eine vorgezeichnete Fahne in Zukunft zu gestalten sei. Die Erlaubnis zur Beschaffung einer Fahne ist von jeder Ortsgruppe durch ihren Gau einzuholen. Diese sind für die richtige Durchführung verantwortlich. 11. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß der Bundesvorstand die Anbringung von Fahnen zu ändern an die Wehrwolfjahre für nicht angebracht hält. Wir bitten hiernach zu verfahren. 12. Bei Veranstaltungen des Wehrwolf ist jeder Tanz verboten. Tanzentnahme bei besondern Organisationen ist den Mitgliedern gestattet. 13. Die Ortsgruppen haben tätige an der Auffklärung betr. Kriegsgeldbildung mitzuarbeiten. 14. Die Vitalitätsfrage in besondern Organisationen gleicher Art wie der Wehrwolf ist den Mitgliedern mit Ausnahme des Stahlhelm und Scharnhorst verboten. Sämtliche Beschlüsse mit Ausnahme von 5 wurden einstimmig gefaßt.

Ferner ist von uns der bisherige Landesverband Berlin-Brandenburg geteilt. Alle Gruppen südlich Berlin gehören zu Brandenburg, diejenigen nördlich zum Landesverband Berlin. Mitgliedsarten sind neu im Druck. Satzungen in Zukunft direkt beim Wehrwolfverlag. Ferner liegen den Sammelpaketen zwei Werbeblätter bei, die wir ebenfalls von allen Ortsgruppen direkt beim Verlag zum Preise von 3 Bg. für das Stück zu bestellen bitten.

Wir bitten ferner darauf aufmerksam, daß zu den Landesvertretertagungen und zu denen der selbständigen Gausatzungsgemäß die Bundesleitung und zwar rechtzeitig einzuladen ist!

Größere Veranstaltungen finden statt in Halle am 11. Mai (Wiedererrichtung des Wolkesteinmals) und am 17. und 18. Mai in Cassel. Feiern in Halle: Leitung Gau Halle. — Deutscher Tag in Cassel: Leitung für den gesamten Wehrwolf Gau Nordhausen.

Sämtliche Ortsgruppen, welche an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, haben die genaue Stärke ihrer Beteiligung bis zum 20. März 24 nach folgendem Schema zu melden.

- 1. Landesverband: (A. B. Thüringen) 2. Gau: (Erfurt) 3. Ortsgruppe: (Eversgehoven) 4. Stärke: (1 Führer, 24 Mann) 5. Fahne: (Ja) 6. Unterschrift und Adresse des Führers: (A. B. Vogel, Eversgehoven, Hauptstr. 5).

Diese Meldungen sind zu richten an Herrn Leutn. a. D. Witt, Nordhausen, Bahnhofsstr. 19 a).

Wir hoffen, daß der verdienstvolle Führer des Gau Nordhausen, Kamerad Witt, recht bald wieder hergestellt ist.

Wir teilen hiernach noch mit, daß mit der Stahlhelm-Bundesleitung eine bedeutsame berichtigende Regelung über den Jungfahnenhelm erfolgt ist. Näheres in der nächsten Nummer.

„Wehrwölfe“ in Berlin!

Erfreulichweise nimmt die Entwicklung unserer Bewegung immer größeren Umfang an, so daß auch innerhalb in Berlin bereits eine zweite Ortsgruppe organisiert wurde; weitere dürfen in ganz kurzer Zeit folgen. Die Erkenntnis, daß gerade das Programm des „Wehrwölfs“ geeignet ist, die Herzen vieler patriotisch vaterländisch fühlender Deutscher in Bezug auf die Möglichkeit an vaterländischen Verbänden zu gewinnen, dürfte dazu beitragen, daß auch in Berlin in Kürze eine nachvollziehbare Organisation, wie sie der „Wehrwolf“ darstellt, auftritt wird. Leider ist „Wehrwolf“, die in Berlin der nächster Umgebung wohnen und Mitglied zu werden wünschen, wollen sich schriftlich unter Angabe von Nennungen melden bei Herrn Generalsekretär Ernst Friedrich, Berlin NW 62, Alt-Moabit 20. — Die nächste Zusammenkunft wird rechtzeitig durch die Zeitung mitgeteilt.

Halle. Die Leitung eines der hiesigen Reichspostämter hat sich ein Verdienst erworben, indem sie den empfehlenswerten Film „Wilhelm Tell“ brachte. Wir haben sie gebeten, für die vaterländischen Verbände eine Sondervorführung zu ermöglichen und zu veranlassen. Wir fordern darum alle Wehrwölfe auf, diese Vorführung im C.-T. am Nebenplatz zu besuchen. Näheres darüber folgt.

Helfta (Gau Mansfeld). Reichsgründungsfeier des Wehrwolf und der vaterländischen Verbände! Zur Erinnerung an den großen Tag vor 43 Jahren, den 18. Jan. 1871, an dem das deutsche Reich neu geschaffen wurde, veranstalteten die vaterländischen Verbände eine gemeinsame Reichsgründungsfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden 13 Fahnen eingebracht. Besondere Freude herrschte bei den Wehrwölfen, wurde doch das erste Mal die eigene Fahne der Öffentlichkeit gezeigt. Der Höhepunkt des Abends bildete die Festrede des beliebten und verehrten Kameraden Pfeiffenbringers. Die letzten Mitglieder der Oberhavelinger Bezirksfahne und die deutschen Väter der Bergenererene „Sängerkunde“ und „Frohman“ wurden mit Beifall aufgenommen. Auch dieser Abend führte den Wehrwolf eine Menge neuer Mitglieder zu.

Mühlau. Am Sonnabend, dem 12. Januar d. J., fand im Stadtschützenhaus ein deutscher Abend des Wehrwolf und Scharnhorst, Ortsgruppe Mühlau, statt. Der Abend gestaltete sich zu einer nachvollziehbaren Kundgebung für Vaterland und Freiheit auf volklicher Grundlage. Aus der Veranstaltungserfolge ist folgendes hervorzuheben. Nachdem der „Sopentriedberg“ verlesen war, wurden die Fahnen der anwesenden vaterländischen Verbände mit dem höchsten Ehrworte eingebracht. Jetzt folgte das Glangstück des Abends, ein Vortrag: „Deutsche Geschichte“ mit 12 lebenden Bildern. Der Inhalt verfuhr uns in faszinierende an Vergangenheit und Zukunft des uns und Afrika Deutschlands.

Die Zeiten eilen, die Koran eilen, an der Weltgeschichte, die Frieden fort. An pochemdem nächsten, kampfbereiten Leben frecht Deutschland auf zu der Tereze fort.

Der Ritter und vier Knappen mit den Fahnen des Wehrwölfs, Scharnhorst, Stahlhelm und Jungdo vermittelten die Zusammengehörigkeit der vaterländischen Verbände. Im Hintergrunde sah man nacheinander die großen Führer und Helden der deutschen Geschichte: Armin, Alarich, Roland, Kaiser Barbarossa, einen Deutschordensritter, den Großen Kurfürsten, Friedrich den Ersten, die Königin Luise, einen Kämpfer Jäger, Biemarck, Hindenburg und das Schlachtfeld: Friedrich der Große mit der Preußenstandarte“ lösen einen Sturm der Begeisterung aus.

Die Fahne des Scharnhorst weiße Färrer Küstermann. Die Festrede hielt Kamerad Salpmann aus Halle, ein Vorkämpfer. In schlichten aber fernen Worten wies der Vortragende auf zwei Ereignisse hin, die im Januar den Tag der Wiederkehr begehen,

1) am 18. Januar die Gründung des deutschen Reiches, 2) am 11. Januar der Ruhmestag der Franzosen und damit der Geburtstag des Wehrwolfgedankens.

„Eingiebt und Macht und Freiheit für das deutsche Vaterland.“ Mit diesen Worten flang die Festrede aus und in jubelnder Begeisterung sang die Versammlung das Deutschlandlied. Hierauf dankte Kamerad Krüger, Führer des Scharnhorst, in kurzen aber treffenden Worten, auf die Ziele des Scharnhorst hinwiesend, der Ortsgruppe Mühlau des Wehrwolf für die Gründung der Ortsgruppe des Scharnhorst.

Der Scharnhorstführer Herrbei Krüger-Str. II trug anschließend das Gedicht „Schlageter“ vor, das mit brauendem Beifall aufgenommen wurde. Den Schluss des ersten Teiles bildete ein Gedicht: „Ein Wehrwolf an Deutschlands Ehre.“ Von der Orchestervereinigung wurden scheinbar Militärmärsche vorgelesen.

In dem patriotischen Schauspiel in zwei Aufzügen von G. Robert Schmidt, „Friedrich, mein Volk, die Flamme zeigen rauchen“, zeigten die Kameraden vom Wehrwolf, Nordsee, Müller, Bergmann, Postle, Mergel, Luft und Fräulein St. Praxel, mit welcher Begeisterung sie sich in ihre Rollen hineingelassen hatten.

Nach dem Wehrwolflich sprach der Vorsitzende Kamerad Krohn, allen denen, die sich so verdient um das Gelingen des Abends gemacht hatten, den Dank der Ortsgruppe Mühlau des Wehrwölfs aus. Kamerad Freitag teilte noch mit, daß der Verfall des Gedichtes „Deutsche Geschichte mit 12 lebenden Bildern“ unter Kamerad, Vorsitzender Krohn, das größte Verdienst um das Gelingen dieses so erhebenden Abends habe, und daß es, wenn sich viele solcher von edelsten Duktus durchdrungenen Männer zusammenfinden würden, gelingen müße, Deutschland wieder erleben zu lassen. In diesem Sinne brachte er ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Mit dem Schlusssatz: „Abmarsch in die Quartiere“ schloß die erhebende Feier.

(Amn der Redaktion. Wir hoffen, daß Kamerad Krohn das Gedicht dem Wehrwolf-Berlag zum Druck übergibt.)

Notenführerabend. Zur Feier der Gründung des Wehrwölfs am 11. Januar 1923 und des deutschen Reiches am 18. Januar veranstaltete die hiesige Wehrwolf- und Stahlhelms-Ortsgruppe am 12. Januar d. J. einen deutschen Abend. Mit Tannengrün und den alten schwarz-weißen Farben war der Saal geschmückt. Nach feierlicher Einführung der Fahnen begrüßte Kamerad Weid die Anwesenden. Den festlichen Vortrag des Abends hielt Kamerad Fröhliche-Wormsleben übernommen. Er sprach zuerst über Gründung und Verbreitung des Wehrwölfs im vergangenen Jahre und ging dann in seiner Rede auf die Reichsgründungsfeier über. Auch wurde in vorfreudiger Weise der hiesige Denkmalsitz in Erinnerung gebracht, wodurch ja Notensführerabend so „berühmt“ geworden ist. Daß diese „mutige Tat“ nie in Vergessenheit gerät, zeigt, wie groß die Erregung darüber in der beschriebenen Bevölkerung ist. Die Gedächtnisrede für unsere Toten hielt Herr Schmidt in passenden Ausführungen. Demotationalen und patriotische Lieder wechselten dann mit der ersten Musik der Eiseler Bergkapelle ab. — Auch in dem „roten“ Notensführerabend wieder ein Stück vorwärts in unserer vaterländischen Sache zum Heile unseres lieben Vaterlandes!

Vorbericht. (Neue Wehrwolf-Ortsgruppe) Am vorletzten Sonntag ist hier eine Ortsgruppe „Wehrwolf“ B. d. M. gegründet worden. Mit und jung hatte sich zu dieser Gründungsfeier eingeladen, und nachdem Kamerad König Eisleben einen fertigen Vortrag über deutsche Art gehalten hatte, erschloß fest wie aus einem Munde das deutsche Schutz und Anglieder: „Deutschland, Deutschland über alles“. Die auswärtigen Vereine: Wehrwolf-Eisleben, Wehrwolf-Mansfeld-Grund, Stahlhelm und Wehrwolf-Blantenburg, welche auch erschienen waren, begrüßten die neue Ortsgruppe, die mit einer großen Zahl von Mitgliedern geteilt in die Zukunft blicken kann.

Seeburg. Ueberfall. Am Sonnabend, den 2. Februar nach abends im Gasthof von W. Dreher eine Wehrwolf-Versammlung statt. Zu gleicher Stunde schwebten im selben Lokale auch kommunistische Herrschaften, angeblich Arbeitslose aus Unterhaveln, in Wein und Cognac. Auf dem Heimwege wurden zwei Mitglieder Kameraden plötzlich von diesen von hinten überfallen und mit Messern bearbeitet. Hierauf ergriff sie schnellstens das Heiligtum. Die Wehrwolf-Ortsgruppe Seeburg erwartet ein baldiges Wiedersehen. Der Ueberfall wird noch den Staatsanwalt beschäftigen.

Schraplau-Steden. Am 27. Januar veranstaltete unsere Ortsgruppe den ersten deutschen Abend. Der Saal des Kameraden Hoffmann-Steden war von Vätern und Ortsgruppen dicht gefüllt. Wir Kameraden hatten nicht viele und Arbeit geübt, um diesen Abend zu einem glänzenden und nachdenklichen zu gestalten und alles zu bieten, was in unseren Kräften lag. Der Saal war reichlich mit schwarz-weißen Fahnen und Tannengrün festlich geschmückt. An allen Eingängen grüßten die selbstangeworbenen Schilder „Wehr-Hell“. Nachdem unser Führer die Begrüßungsworte ausgesprochen hatte, wurden unter den Klängen des Präsentiermarsches der Bergkapelle die 13 Fahnen im Präsentiermarsch eingebracht. Dann ergriff Kamerad Färrer Dill-Seeburg das Wort zur Festrede, welche alle Anwesenden bis zum Schluss anhänglich festhielt. Die Fahnen der eingelassenen Ortsgruppen wurden dann rechts und links an den Saalwänden halbkreisförmig angebracht, jedoch der ganze Saal ein reiches Fahnenfeld bot. Das Programm war sehr gut gewählt. Daß der großen Unterführung der Frau Strom-Androm von Stadttheater, der Solofängerin Fräulein Feste und der zeigenden kleinen Interpretin Klären Hardey-Halle. Es wurden ferner zahlreiche lebende Bilder mit passender Musikbegleitung aufgeführt, welche großen Beifall auslösten. Das Programm war mit drei Teilen versehen, also sehr umfangreich. Besondere Anerkennung verdient die

Wehrvolkgruppe Halle, welche mit 80 Mann erschien. Auch Stahlhelm, Jungado und Kriegerebene waren vertreten. Es schreiet auch in unseren Ehren der völkisch-nationale Gedanke, wenn auch nur langsam, aber sicher vorwärts.

Zerstückelung. Am Sonnabend, den 12. Januar feierte der „Wehrwolf“, Bund deutscher Männer, Bezirksgruppe Bahnhof Zerstückelung in Köhnitz keine Jahresfeier. Der Bezirksführer des „Wehrwolf“ — Kamerad Lorenz — begrüßte mit acht deutschen Worten die erschienenen Gäste und Kameraden. In seiner Begrüßungsrede forderte er die Frontsoldaten und jungen Männer Köhnitz auf, im nationalen Kampf nicht mehr länger abzuwarten zu stehen, sondern sich jetzt dem „Stahlhelm“ und dem „Wehrwolf“ anzuschließen. Denn an unser armes, gefoltertes und entrechtetes deutsches Vaterland, denkt daran, daß der Gehirne in diesem Lande eingebrochen ist und wir um unsere Freiheit kämpfen müssen, ohne Kampf kein Sieg und ohne Sieg kein freies, deutsches Vaterland. Mit diesen Worten und zugleich Mahnruf schloß Kamerad Lorenz seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Dann ergriff der Bezirksführer des „Stahlhelm“ Kamerad Wilmanns-Zerstückelung im Namen des „Stahlhelm“ das Wort und führte aus, daß er die Rede des Kamerad Lorenz voll und ganz unterstütze und nichts mehr hinzuzufügen habe als den Wunsch, daß endlich die schon lange beabsichtigte Gründung der Ortsgruppen Wirklichkeit würde. Als Vertreter der Bundesleitung des „Wehrwolf“ hielt dann Kamerad Feine-Halle die folgende Rede. Auf die Bedeutung der Jahresfeier des „Wehrwolf“ eingehend hinweisend, schilderte er insbesondere den Werdegang des „Wehrwolf“. Seine Worte fanden dankbare Zuhörer. Der Abend gestaltete sich zu einem vollen Erfolg der nationalen Sache. Etwa 50 Stahlhelm- und Wehrwolf-Kameraden meldeten sich zur Aufnahme und so konnte gleich zur Gründung einer Stahlhelm- und Wehrwolf-Ortsgruppe geschritten werden. Flotte Marschmusik trug zur Verschönerung des Abends bei.

Wenigerde a. S. Am letzten Freitag beging die hiesige noch junge Ortsgruppe des „Wehrwolf“-Bundes deutscher Männer ihren ersten deutschen Abend im herrlich, dem Abend angepaßten, dekorierten Saale des Kurhauses. Die Feier war zugleich als Werbeveranstaltung gedacht, sie nahm unter Teilnahme Sr. Bezirksführers des Stahlhelm und Kameraden anderer vaterländischer Verbände einen würdigen Verlauf. Ein Zeichen dafür, daß die hiesige Einwohnerzahl dem Bunde deutscher Männer das größte Interesse entgegenbringt, war es, daß der große Kurhausaal überfüllt war und die gewöhnlich Menschengruppen kaum soffen kamen. Unter Klängen der Musikanten des Infanterie-Regiments Nr. 12 wurde der deutsche Abend eingeleitet. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Brandes, hielt die Begrüßungsansprache. Er führte aus, daß in unserm deutschen Vaterlande die Erkenntnis mehr Platz nehmen müsse, daß uns nur ein einziger Zusammenhalt aus unserem Land herausbringen könne, das wahre Deutschland müsse erst recht gepflegt werden. Es müssen Männer herantreten, die ihr Vaterland über alles stellen und sich der Verantwortung für ihr deutsches Vaterland voll und ganz bewußt wären. Nur eine wahrhafte Jugend, die in eigener Disziplin sich selbst erziehe, sei in stande, aus unserm armen gefolterten Vaterlande das neue Reich zu erbauen, das mächtig und kraftvoll nach außen sei, im Innern jedoch die Wohlfaßt seines Volkes voraussetzt. Mit einem dreifachen „Wehr Heil“ eröffnete der Redner den ersten deutschen Abend. Den Höhepunkt erreichte der Abend, als ein junger Wehrwolf-Kamerad das Wehrwolf-Gedicht deklamirte und im letzten Vers intendend „Woh in Himmel dat, unser armes deutsches Vaterland aus der tiefen Not zu retten, die Wüst insondere dazu stimmungsvoll das Niederländische Dankgebet. Besonders hervorzuheben zu werden verdient noch die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 12, die ihre schneidende Musikinstrumente erklingen ließ, wobei jedem alten Soldaten das Herz in der Brust höher schlagen mußte. Die Veranstaltung war vom Anfang bis zum Ende von echt deutschem Geist getragen und hat bewiesen, daß die echt deutsche Gesinnung noch nicht gestorben und schlaftrunken in unserm deutschen Vaterlande wieder aufleben wird. Das aberaus starke Anwachsen des Wehrwolf in unserm gesamten deutschen Vaterlande läßt erkennen, wie stark der Wehrgebanke ist. Die hiesige Ortsgruppe, erst vor kurzem gegründet, hat sich unter der starken Leitung ihres Vorsitzenden Herrn Brandes stark entwickelt.ucht, Ordnung und Disziplin in die Wenigerde Jugend hineinzubringen, ist die höchste Aufgabe der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Männer.

Quedlinburg. In der Stadtvorordnetenversammlung kam es bei der Wahl des Stadtvorordneten-Vorsitzers zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Stadtvorordneten. Die Sozialdemokraten nahmen als stärkste Partei den Vorsitzpersonen teil sich in Anspruch, während von bürgerlicher Seite betont wurde, daß keine Partei das Recht habe, dieses Amt aus parteipolitischen Gründen zu beanspruchen. Die Stadtvorordneten seien durch das Vertrauen der Bürgerlichkeit in das Kollegium gewählt worden, und sie hätten daher die allgemeine Pflicht, für deren Wohl zu arbeiten, aber nicht parteipolitisch zu streben. Die Getreidewahl erachtete schließlich die Wahl des bisherigen bürgerlichen Stadtvorordneten-vorstehers Anst. Der Entwurf der neuen Stadtvorordneten sieht den Fall der Amtsbezeichnung Oberbürgermeister vor. Demgegenüber wurde der Antrag angenommen, der Magistratsleiter der Stadt Quedlinburg teil fähig die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister, sein Stellvertreter die Amtsbezeichnung zweiter Bürgermeister. Die Wahl der Stadtvorordneten für die kommenden Wahlen am 4. Mai wurde entsprechend der Höchstzahl auf 32 festgesetzt. Die städtischen Werke (Gas, Wasser und Elektrizität) haben im Geschäftsjahr 1922/23 einen Ueberschuß erzielt. Nach Schluß der Tagungsordnung stellte der Stadtvorordnete Matthias die Anfrage, ob die Kampfguppe Wehrwolf berechtigt sei, wie am letzten Sonntag, militärische Übungen, zum Teil in militärischer Kleidung und bewaffnet, abzuhalten. Bürgermeister Boisch erwiderte, daß die Unterführung der Angelegenheit eingeleitet sei. Zu übrigen

sei es nicht verboten, Soldat zu spielen. Nach den Worten des Bürgermeisters kam es zu einer Szene, wie sie der Rathausplatz wohl noch nicht erlebt hat. Von der linken des Hauses und von der Tribüne von den allerhand Schandredner laut, und Stadtrat Schuchardt hielt vom Magistratspräsident aus eine Rede, die eine Rampenrede und Drohung an das Bürgertum darstellte. Dem wurde vom bürgerlicher Seite energisch entgegengetreten, bis schließlich unter allgemeinem Lärm der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen wurde.

Ortsgruppe Halberstadt. Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 31. Januar, er eine Wandtournee zu hiesigen Umhängen. Früh 7 Uhr erfolgte der Abmarsch unter Vorantritt der Spielleute vor Respekt bis Altenhof. Nach einer kleinen Rast hier selbst nachrichteten wir über Huy-Reinhold nach Badersleben über teilweise vereiste und schneebedeckte Wege nach der Domäne Westerburg, wo ein gemeinschaftliches Essen bereitgestellt war. Nach Besichtigung der Domäne (gegen 3,30 nachm) erfolgte der Abmarsch. Der Rückmarsch verlegten wir über Badelsleben Auerbach-Wilhelmshaus bis nach Carzfeld. Hier besuchten wir die Carzfelder Ortsgruppe. Um 9 Uhr abends erfolgte der Abmarsch von Carzfeld und gegen 10 Uhr rückten wir in Halberstadt wieder ein. Die Wächterung des Huy-Waldes auf dem Rückmarsch machte viel Schwierigkeiten und kostete große Anstrengungen, da mümmel der Schnee noch ziemlich hoch lag und die Kameraden stellenweise bis an die Knie in den Schnee versunken waren. Die Kameraden haben zweifellos eine Glangleistung vollbracht; die ganze Marschstrecke betrug über 60 Kilometer.

Gau Nordhann. Wir geben auch uneres schwer erkrankten Gauführers, Herrn Hermann Witt aus Nordhann, der sich in auswärtiger Weise mit seiner ganzen Kraft, nicht achtend seiner Gesundheit, für den großen Gedanken des Wehrwolf eingestift hat. Ihm haben wir es zu verdanken, daß seit seiner Tätigheit vom 2. September 1923 der Gau Nordhann seine 46 Ortsgruppen zählt.

Camburg (Unstrutgau) Deutscher Tag. Ein „Deutscher Tag“, veranstaltet durch die vaterländischen Verbände Stahlhelm, Wehrwolf und Scharnhorst fand am 4. Februar hier statt. Ein Feldgottesdienst am dem Schloßplatz leitete die erste Arbeit des Tages ein. Die von echt vaterländischem Geist getragene Feldpredigt hielt Pfarrer Harz aus Aue. Obwohl der Tag von Wetter nicht weniger als begünstigt war, war der Zug, welcher sich nach dem Gottesdienste durch die Stadt bewog, von einem Umhang, wie ihn Camburg seit der schönen Vorkriegszeit nicht wieder gesehen hat. Nicht nur sämtliche Kandidaten der Grafschaft und der benachbarten preußischen und weimarischen Gebietsteile, sondern auch Apolda, Jena, Naumburg, Bad Kösen, Bad Ems, Sächßen und andere größeren Orte waren durch starke Ortsgruppen vertreten. Der von den Musikkapellen aus Camburg und Sächßen und der Naumburger Militärkapelle begleitete Zug zählte etwa 1400 Teilnehmer mit 16 Fahnen. Die Veteranen von 1870/71 und die Schwerkrankenbedingten des letzten Krieges eröffneten ihn in grün zur Verfügung gestellten Wagen. Die Märetter, welche aus dem Landorten der Grafschaft und der Wehlagung in Stärke von 150 Mann hatte antreten wollen, mußte leider infolge der vereisten Wege zu Fuß erscheinen. Selbst einem mit Stahlhelmen bedekten Kavalier wurden die Gabeln der Straßen noch gefährlich und veranlassen sie bei Großheringen zu einem Seitenwärtigen in den Straßengängen, in der Naumburger Straße fanden im Rathaus- und Fährstetermaale, auf dem Zaumberge und in der Turmhalle Versammlungen statt, von denen leider viele Teilnehmer bald wieder zum Bahnhof marschieren mußten, da der so anzubekannteste Sonntagsverkehr ein längeres Verweilen nicht gestattete. Das Fest, dem zu Ehren fast alle Straßen der Stadt schwarz-weiß-roten Flaggenfahnen angelegt hatten, verlief ohne jede Störung. Schön wäre es aber doch von der Stadt gewürdigt, wenn sie bei der staftischen Regennacht den zum Bahnhof Eilenben ein paar Straßenlaternen hätte leuchten lassen. Die alten Frontsoldaten, welche zum Teil aus weiter ferne herbeigezogen waren und sich in den dunklen Straßen nur schwer zurecht fanden, hätten das schon verdient gehabt. (Naumburger Tagblatt).

Staßfurt. Am 11. Januar feierte die Kreisgruppe Staßfurt-Verpoldshaus einen deutschen Abend. Die vortreffliche Stahlhelmkapelle der Ortsgruppe Staßfurt eröffnete die äußerst zahlreich besuchte Feier. Nach Einbringung und Ehrung der Fahnen, unter denen sich auch die Fahnen des Stahlhelm, des Jungdeutschen Erden, des Körnerbundes, sowie auch Staßfurter und auswärtiger Militärs- und Kriegerebene befanden, sprach der 1. Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache über die Zwecke und Ziele des Wehrwolf, welche durch eine weitere Rede von Kamerad Bah ergänzt wurden. — Mit kernigen, martigen Worten hielt Herr Pastor Engelbrecht die Werberede. Der Kernpunkt seiner Rede war: Deutsche, bekennt euch wieder zu eurem Gott und zu eurem deutschen Vaterlande. Auch gestellte er in bekannter, wichtiger Weise das Verhalten der Franzosen am deutschen Rhein und im Aufgebote, welches keinen Frieden, sondern neue Kriege heraufbeschwören müßte. Seine herrlichen Worte fanden, solchen Beifall erweckend, Wichtigkeit mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Den reichlich mit Konzert, Theater und Vorträgen ausgefüllten Abend schloß der Vorsitzende mit dem Aue: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, lieb Vaterland magst ruhig sein, bis wieder sei, ja frei der deutsche Rhein.“ C. Fr.

Dels (Schlesien) Trotz der großen Schwierigkeiten, die in dem unerschöpflichen Migranten der Bevölkerung bestanden, gelang es uns, auch weiterhin neue Ortsgruppen zu gründen. So wurde durch Kameraden der Ortsgruppe Dels am 26. Januar die Ortsgruppe Verblafel gegründet und am 27. Januar die Ortsgruppe Groß-Vartenberg. In dem Anfang März in Aussicht genommenen deutschen Tag feiert die Ortsgruppe Dels ihre Fuhnenweihe, wozu die Kameraden herzlich eingeladen sind.

Seitenwende.

Wehrwolfgedanken zur deutschen Wehrgebur.

„Zunellen erstarkt an den Vorzügen des Geistes ein neues Geschick, das die Augen aller Nationen trifft, Verleumdung und Sturmflut einer Weltmeide wie emt ren Künigen aus dem Morgenlande. Dann ertrinken die Eterne ringum in feuriger Glut, Höhenbilder ipitieren zu irdenen Echerden, und wieder einmal schmilt alt geprägte Form in tausend Höchfen, um zu neuen Werken umgepoffen zu werden.“

Ein Geisicht wie das unsere ist noch nie in die Arena der Erde geschritten, um unter sich die Macht über sein Zeitalter auszurufen, denn noch nie trat eine Generation aus einem Tore, so dunkel und gewaltig wie dieses Krieges in das letzte Leben zurück.

Mit solchen Worten leitete unierer Velsen einer, Sünge, der Sturmzeit mit dem „Pour le mérite“ und dem goldenen Verdienstordenabzeichen, sein Buch „Der Kampf als inneres Erlebnis“ ein. Wie mit mächtigen Felsenblöcken verflündert er den altgewordenen Abendländern ein neues Zeitalter. Und fährwar, wer mit wachen und unbefangenen Augen um sich sieht, wird allenfalls ein gewaltiges Streben und Drängen nach Ums- und Neugestaltung der vorhandenen Zustände wahrnehmen. Wie vieles hat sich überlebt! Neue Gedanken ringen sich madrtvoll zum Licht des Tages.

Unser Volk, das sich mit kurzen Unterbrechungen durch Jahrhunderte hindurch für lediglich allgemeine menschliche Hochziele begeistert hat, sieht, daß alle Worte von Völkerrückgang, schöner Menschlichkeit, Weltgenossen — im entscheidenden Augenblick eben nur Worte sind, daß die verschiedenen Internationalen sich den Daudel drum kümmern, ob Deutschland im Chaos versinkt oder nicht, daß im Gegente teil jede noch aus der Konfuzusmaße des deutschen Reiches soniel wie möglich herauszuholen und dabei die anderen gründlich über Ohr zu haufen jucht; es sieht, daß, wie im Weltkriegsjahren Kriege, fremde Landesknechte in deutschen Landen haupfen, es jzt die von Paris, London oder Moskau geleiteten „Kommissionen“ tun, und in weiterem Sinne alle deren Volksgenossen, seien es nun die Sozialisten, Kommunisten . . . und iontliche, meist landrübende Gesindel.

Und das Volk sieht, wie andere schlennen und profzen, während es selbst darben und hungern und fieren muß, es sieht, wie Anstand und gute Sitten verschwinden, wie alles, was früher ein Halt war, versinkt, es sieht sich voller Verzweiflung dem Abgrund in tosender Eile näher kommen und tut nichts, ist gelähmt wie das Opfer einer Schlange unter deren Wld. Und unterdessen geschieden und gedeihen immer mehr die ewig betrieblichen Zwischenhändler und Geldhändler, deren Sittlichkeit Geberdewerb ist, deren Gottesdienst Wöstenangst ist, deren Offenbarung die Handelsteile unierer Zeitungen sind, deren Kunst ein Geschäft, deren Wissenschaft ein Geschäft, deren ganzer Lebenssinn Geisicht und Geisicht und An- und Verkauf ist, deren Geselligkeit ein Geisicht ist, deren Feiertage ein Auegernis sind. — Was ist jzt abzuwarten noch zu tun, nachdem alles versagt hat, woran man schwur, als man damals mit dem Wahlsittel zur Wahlurne gieng? Ach, es war ja so viel schöner und bequemer, seiner Pflicht als Deutscher mit dem Stimmzettel zu genügen in der Hoffnung auf ein „Leben in Schönheit und Würde“, als mit der Waffe in der Faust! Es schien auch viel einfacher, dem Hauptüberfall mit dem neuen gewerthaltigen Mittel des Streiks und mit der Papierflut der Notenspreffe zu begegnen, als sich darauf zu besinnen, daß ein Befreiungskampf mit ganz anderen Mitteln, mit den alten, bei uns leider in Vergessenheit geratenen Mitteln Montecuccis geführt werden muß: er muß nicht passiv, sondern mit allen Mitteln aktiv geführt werden. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde auch der Wehrwolf am Tage des Aufbruches gegründet, um einer Regierung, die einischloffen war, aus dem einmal begangenen Verstand gegen das französische Banditenpad die einzig möglichen Folgerungen zu ziehen, die kampfbereiten deutschen Männer zuzuhören, deren sie dann bedurften. — Man hat den Wehrwolf nicht gerufen: das Aufgebote über ebenio schmachvoll aufgegeben wie der Rhein, wie Obereschlesien, wie Posen, Westpreußen und Groß-Vohrungen. Die Stürmer und Dränger an Rhein und Ruhr haben das Messer des Verrats ebenio in ihrem Wldem geführt wie die Frontkämpfer des Weltkrieges. —

Es ist selbstverständlich, daß die Wehrwolfssache über alle Parteien erhoben ist. Maden so manche Parteien, die nun alle ihre Zelle wegmühen lassen, in selbsthätiger Wldst uns verlernen und beschlumen wollen: Uns berührt das nicht im geringsten, eingedenk des Bismarckwortes: „Daß die Hände hellen, beweist, daß wir reiten!“ Wir Wehrwölfe sind uns vielmehr wohl klar: Nur durch Überwindung des unendlichen Parteigeistes und auf dem Trümmerfeld des verrotteten, forumpierten, volkstremden Parlamentarismus wird es gelingen, das deutsche Volk national bzw. völlisch zu einigen, wenn man ihm gleichzeitig ein gemeinames Ziel gibt in schwerer Not. Ein solches Ziel hat uns die Einheit mit ihrem Verfaller Schandvertrage gegeben, und unbenugt nicht sie dieses Ziel dem deutschen Volke immer klarer und handgreiflicher vor Augen, bis es dieses selbst erkennen wird. Diejem Tag der Erkenntnis streben wir Wehrwölfe entgegen, ihn wollen wir bewußt vorbereiten. Mit Nachdruck ist darum erklärt: Wir Wehrwölfe erstreben mit allen Mitteln und mit aller Willenskraft eine gewaltige Aufhebung des gesamten Durstums in der Welt gegen seine Unterdrücker. Wir wollen die großdeutsche Wehrerhebung und die Abschüttelung des feindlichen Joches! Die Geschichte wird, wenn sie nicht ganz ihren Sinn verloren hat, einst schreiben: Die großdeutsche Zeit hat mit dem Tage des Friedensschlusses von Versailles begonnen. Nachdem es in Zeiten deutscher Größe nicht gelücht war, das großdeutsche Problem zu lösen, wollte es das Schicksal, daß Deutschlands größte Niederlage die Einleitung zum großdeutschen Zeitalter werden sollte.“ —

Der Wehrwolf dient also bewußt dem Kampfgedanken gegen uniere teuflischen Unterdrücker, so ungeheuerlich das

auch dem fatten Spießbürger und unentwachten Passifisten klagen mag. Der Wehrwolf will seinen Mitgliedern das geistige, sittliche und körperliche Nährkraut für den mit unbedingter Evidenz zu erwartenden Freiheitskampf geben. Dabei muß von jedem Mitglied auch harte Arbeit in die Höhe dieser Freiheitsdeutung geleistet werden.

Man nennt uns „Altisimus“. Jawohl, wird sind „Altisimus“, wenn man in der „Altisimus“ den Zusammenhang aller, wehrbereiten Deutschen versteht, die für die Freiheit unserer unerlösten deutschen Brüder vorerfindend entschlossen sind alles zu tun, die in dem Augenblick, wenn die Not unseres Vaterlandes in dunkelster Stunde zu heller Entscheidung drängt, unbefürchtet ihr Leben in die Schanze schlagen für die Freiheit unseres Volkes. Zudem wir uns also in diesem Sinne schuldlos vor offenen V-freiungstakt betonen, sind wir „Altisimus“, alle deutsche Väterländer. Wir verbinden es uns aber auf das allerentschiedenste, daß unser Name in irgendeinem innerpolitischen Zusammenhang genannt wird. Unsere Bewegung ist eine heilige Volksbewegung, die unter keinen Umständen durch deutsches Väterland befehdet werden darf, und wir sind für die Ueberzeugung, daß sie, wenn ihre Stunde herein gekommen sein wird, ganz Deutschland aufzuklären läßt wie ein „Vaterland“. Und wenn wir den deutschen Freiheitskampf kämpfen, so tun wir das für die Gesamtheit unseres, ach, so geschmähten und tief gemißten, aber dennoch heiß und leidenschaftlich geliebten deutschen Volkes. Auch nicht nur für den Bruchteil, der innerhalb des gegenwärtigen Deutschen Reiches wohnt, sondern auch für die Stammesbrüder, die jetzt noch außerhalb der Reichsgrenzen schmachten müssen!

Wir müssen uns auch klar werden, daß in dem Kampfe, in dem wir stehen, verfluchte Anläufe, Seitenprünge aller Art und heillos lobende Begeisterung allein nichts nützen. Es sollen zwar die Taten Überbrücke und Schills vor hundert Jahren in ihrer Bedeutung nicht verkannt werden. Aber der Gang der Ereignisse hat auch damals gelehrt, daß nur unerfütterlicher Wille und eiserne Disziplin eines sittlich reinen und unbedingt einigen Volkes Sklaventaten brechen können.

Darum, Wehrwölfe, kämpft mit dem edlen Feuer, mit der ganzen Siegesgewalt der Jugend, aber auch in eigener Selbstsucht und hohem Verantwortungsgelühl für ein

freies, reines und einig Großdeutschland!

Es handelt sich um Euer Leben, Eure Zukunft und um die Zukunft derer, die nach uns kommen. Und denen, die nach abends sterben, sei gesagt: Mit stumper Gleichgültigkeit ist hier nichts getan. Es ist eine Schande und Feigheit, zu sagen: „Das geht mich nichts an!“

Schluß gemacht mit aller Gewandtheit! Es gilt, ein neues, freies Deutschland zu schaffen, ein Deutschland aus dem Geiste seiner Väter!

Das Ziel ist für uns unabweichlich. Nur wer sich mit echtem deutschen Geist, dem Geiste der Volkstreue, der Opfertreudigkeit, erfüllt und aus ihm die Tat gestaltet, kann etwas erringen. Denn ist vielleicht die Zeitenwende näher als wir glauben möchten.

Und in diesem Sinne begrüßt der Wehrwolf alle, die es ehrlich meinen in dem Kampfe um die Freiheit, Einheit und Einheit unseres großdeutschen Vaterlandes als treue Kameraden und Waffenbrüder, die ihm alle gleich nahe und gleich hoch stehen, gleichgültig, welchem Verbände sie angehören. Auch alle anderen Treue, die in Deutschland nach Umgestaltung bestehender Verhältnisse in deutschem Sinne drängen, sind, soweit sie auch sittlich und vernunftgemäß sind, zweifellos der deutschen Freiheitsbewegung in Verbindung zu bringen. Es ist, kurz zusammengefaßt, das Ringen nach deutscher Wiedergeburt, in dem wir Wehrwölfe die Morgenröte einer neuen großdeutschen Zeit erblicken.

Wißt Ihr, was jetzt durch alle Menschheit schwingt? Spürt Ihr den mächtigen Ernst der Zeitenwende? Das Gedicht sprach: Durch alle Seelen ringt die Freiheit sprach: Durch alle Seelen ringt die große Ringe auf dem Schlachtfeld, ja, dröht als Frage! durchs ganze All: Entscheidet Euch: Wo wollt Ihr künftig wohnen? Entscheidet Euch, ob Gottzeit ob Dämonen! Entscheidet Euch, ob Tempel oder Stall! Dies ist der Sinn der tragenden Kanone!

(Fr. Riehard)

W. Th. Gehard, Landesführer von Niederbairern.

Wer über das Glück anderer klagt, hat allen Grund, über sich selbst zu klagen. Denn das Glück bleibt auf die Dauer nur den Tüchtigen treu. Fritz Kloppe.

Aus dem Geschäftsleben.

Neue Theaterstücke, die sich besonders für Ortsgruppen des Stahlhelm zur Aufführung eignen, gibt W. R. Emil Kabisch-Langenla 13a heraus. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Briefkasten

v. J. Steinhilber. Wenn Sie nach Koburg gehen, melden Sie sich, richte dann dort eine Ortsgruppe an. Am besten, Sie gründen selbst mit. Die Zeitung können Sie dann beim Postamt beziehen. Folgezeitungsliste Stadtrat Nr. 2, Seite 42.

Salle. Sie schreiben das zweite Mal anonym. Solche Sachen wandern in den Bapierkorb. Im übrigen empfehlen wir Ihnen folgendes Inserat aus der „Bohemia“ vom 18. Januar, S. 10:

Briefwechsel

mit getriebenem Name wünschst „Mitarbeiter 21-3713“ an die deutsche Zeitung „Bohemia“.

G. D. Halle. Ihr Inserat in der „Schallischen Nachrichten“ vom Mittwoch, den 30. Januar, Seite 8, haben wir gelesen:

Junger Mann, w. h. vom Beruf: Distriktsdiener zu ver. ev. a. nach, weil Nachd. gew. Off. n. R. 5745 a. d. Exp.

Re. also! Zimmer vornehm.

Sam-Gesart. Wir danken Ihnen für Ueberlieferung Ihres Beschlusses in Rindfleisch, und bitten es hier zum Abdruck!

Einquartierung.

Einquartierung, hier es in dem Städtchen, soll'n wir hier bekommen?

(vgl. Rudolph, Eichen, Käthen, ein, zwei Mann werd'n mitgenommen.)

Drauf ging's mit schnellern Schritte zum Hotelotele hin;

daß sah man in der Mitte die Einquartierung glich'n.

Nicht Ansterner, noch Militärle, Gularer oder Jäger;

Vom Wehrwolf eine Kompanie, der neuen Wehrmacht Träger.

Ein Scherzen, Lachen überall, wohin das Auge sah,

und schließlich hieß es auf dem Ball: Der Wehrwolf, der ist da!

Nicht lange währte die Freude, und Abschiednehmen geht's;

drum trau man zu uns heute: „Ein Hoch dem Wehrwolf stets!“

Möbel-Halle %s. Alter Markt 1 u. 2
Ausstellung **Albert Marwick Nachf.**
 Besichtigung erbeten **Günstige Preise**

Täglich frische Seefische
 Räucherwaren
 Fischkonserven
Karl Pfeiffer,
 Neumarktfischhalle
 Geleitstr. 33 Tel. 6658

F. Böttger, Halle (Saale)
 Regr. 1850 Gr. Ulrichstr. 42 Fernr. 0725
 Feine Herren- u. Damen-Mass-Schneiderei.
 Spezialität:
 Sportbekleidung, Reithosen, Wirt-schaftsanzüge, wasserdichte Regen- und Staubmäntel.
 Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Frau E. Bauerfeld
 Fahnenstickerei
 Halberstadt, Lichtengraben 3
 liefert:
 Tischbanner
 Schärpen
 Abzeichen
 Fahnenägel
 und Fahnen
 genau nach Vorschrift

Hans Meyer, Halle a. S.
 Rannische Str. 13 / Fernruf 2044
Damen- u. Herren-Friseur
 als Theater-Friseur
 bestens empfohlen.

Ortsgruppen des „Wehrwolf“,
 die Theaterstücke aufführen wollen, wenden sich zweckmäßig an
Emil Kabisch,
 Langenla 13a (Fernruf 445).

Neu erschienen:
 Ungewöhnlich (Einakter). Die Weltliche betende Frau (Einakter). Die schwarze Schmach (Zweiakter). Scholaster-Drama (Einakter). Weitere Stücke in Vorbereitung. Prospekte mit Inhaltsangaben kostenlos.

Bahnspedition G. Vester A. G.
 gegr. 1848.
 Spedition
 Möbeltransport
 Lagerung
 Fernspr.-Samml.-Nr. 7901.

Walter Sonntag
 Halle a. S., Humboldtstr. 14
 Fernruf 5539
Kolonialwaren-, Feinkosthandlung
 Bringt Freunden und Bekannten mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Junger Wehrwolf
 sucht Stellung als Kaufmann. Vor-gezogen werden die Orte an der Bahnstrecke Halle-Magdeburg, da es ihm möglich ist, bei seiner Ortsgruppe zu bleiben. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter A. 35 an den Verlag des „Wehrwolfes“.

Zu Großhandelspreisen
 empfehle ich
Hemdentuche — Stangenleinen
Linons — Bettinlette
 und andere Wäscheartikel
 eigener Ausfertigung in ganzen oder halben Stücken direkt an Ver-käufer, wie Brautleute, Mädchen, Köchinnen und Gutsleute, vereinigen lassen.

R. A. Otto Herrmann,
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.
 Goldene Medaille Mannheim 1922,
 Goldene Medaille Berlin 1923 und Ehrendiplom
 der Handwerkskammer Berlin 1923.
Unsere Jagd-, Ski-, Bergtiefel
 in eigenen Werkstätten handgearbeitet und in allen Grössen vorräthig empfohlen
Mitteldeutsche Werkstätten
 G. H. Thieme, Halle (Saale)
 Cleariusstr. 5 Fernruf 4227

Atlantis,
 der bei der Einstufung verurteilten Erdteil, beginnt sich zu heben. Alle Anzeichen der tiefen unterirdischen Vorgänge deuten auf die Wahrheit der Prophezeiungen von der wissenschaftlichen Seite hin, die im letzten Heft der Erdbebenblätter und der Blätterung obigen Erdteils im Jahre 1925, nach Be-richten des geistl. Prof. Rathps waren es untereigenen Untersuchungen, welche den Erdteil bedrohten. Nachstehend über den Erdteil, die Eiten und Gebirge der Erde, be-lagen folgende Bücher: Atlantis, die vor-antlatische Welt, die Ulfenmat der Erde, vortig L. 50 R. Die Schöpfung und Zerfall des irdischen Stammes, vortig 6. 50 R. Porto und Verpackung 20 Fig. extra. Vorein-laufend des Bet. er. Nachd. 50 Fig. extra.
 Karl Lätzsch, Verlag, Zeitz Aylsdorf.

Felle!
 von Hagen, Sünden, Antim und allen Silbarten gerbt, färbt und verarbt, zu modernen
 Pelzfragen
 (prima weiße Aachenergerbung)
Solfrian, Halle a. S.
 Böhlerweg 7.

Liköre und Spirituosen, Mosel-, Rhein- und Rotweine
 in besten Qualitäten und größter Auswahl
Pleiffer, Haase
 Ludw. Wuchererstr. 76
 Grosse Ulrichstrasse 30

Schablonen
 zum Signieren,
Gravierungen jeder Art
Stempel.
W. Gerstäcker, Graveur,
 Halle a. S., Schülershof 10.

Julius Kegel
 Halle a. S., Steilweg 53, eine Treppe,
 kein Laden und Bureauräume. 27
Maschinenapparate
 mit Holzmaschinen. Spezialkonstruktion
Schallplatten
 in reicher Auswahl.
Reparaturen.

G. Ruhe's Deutsche Bierstuben
 Halle a. S., Ludw. Wuchererstr.
 Ecke Dessauerstr.
 Altdeutsches sehenswertes Lokal
 mit guter Küche und Keller.

Otto Bucher, Halle
 Forsterstr. 24 Forsterstr. 24
 Ecke Kruckenbergltr.

Kunstgitter mod. Konstruktion
 orthopädische Apparate,
 Korsetts, Bandagen usw.

Rokokogarnitur
 (Sofa, 2 Sessel), ant. Raminur, reigender
 Napp. Damentisch eibisch, 6 tadellose Nappis,
 Nappis, Büchereigegen, Schreibstisch,
 fessel, Glaschänken für kristalle In-
 strumente etc., weißes Bäldehänken
 für Rindfleisch u. a. m. billig zu
 verkaufen.

Gelegenheitskäufe
 Halle, Fernburgerstr. 22.

Nur Riebeckplatz 4a
Gummi - Stempel
 Geprägte Siegelmarken Typen- und
 Plakatschreibern, Press- und Präge-
 werkzeuge, Gussformen, Altschne-
 schablonen
Karl Holle, Halle a. S.
 Nur Riebeckplatz 4a

Neuheiten! Neuheiten!
 Preisverfallarten n. Jerusalem 10 Ekt. 0,25 R.
 Schilchme, einlach, Bild. 0,80
 Röhrgelbrenn mit Schilchme. 2,00
 Wingergerlich 3,50
 Wingergerliche 0,80
 Wingergerliche 0,75
 Wingergerliche 1,20
 Porto und Verpackung extra. Bestand nur
 gegen Voreinlieferung. Konto Leipzig 38205.
 Karl Lätzsch, Verlag, Zeitz - Aylsdorf.
 Biebereiterhäuser bis zu 25% Rabatt.

Hempelmann & Krause, Halle (Saale), Fernruf Nr. 6181 und 6162
Eisenwaren, Landwirtschaftliche Artikel, 6 und 4 eckiges Drahtgeflecht, Hausrat, Glas, Porzellan
 Kleinschmieden Nr. 3

Die sparsame Hausfrau kauft nur
Magnet-Strickwolle

Beste erprobte Qualität

Lage 0.80	1.00	Lage 0.80	1.00
" 1.00	1.20	" 1.20	1.40
" 1.20	1.40	" 1.40	1.60

Alleinverkauf für Halle:
M. Schneider
Inhaber: Johannes Hagenow
Halle a. d. S. Leipzigerstrasse 94

Schirme - Stöcke
Bernstein- und Silberplizzen
Pfeifen und Lederwaren

Schirm-Herz
Leipzigerstr. 46

Bestenbüt, Regatta-, Sportmützen
Wehrwollmützen

einige Anfertigung,
Fehlwaren unterhalte stets gut
verwertetes Lager.

J. Kaliga, Halle a. S.
Dr. Klaustrasse 35.

Feine Delikatessen, Liköre,
Weine, Südfrüchte

besonders
Hummern, Austern, Caviar
nach Ankunft empfiehlt

Paul Schnabel Nachf.
Halle a. S.
Leipziger Str. 52. Telefon Nr. 1197.

- Radio -

Melden Sie sich schriftlich zum
Hören an. Wir geben für Wehrwolf-
und Stahlhelmmitglieder Rabatt.

= Rufafunk =
Centralbüro Halle-Saale, Ankerstrasse 4
(Mitgl. des Stahlhelms)

Heinrich Wittenberg

Halle (Saale)
Hauptkontor; Poststr. 12
Zweigkontor und Lagerplatz: Doltzschstr. 74a. Fernspr. 6502, 6512, 6571.

Kohlen Baustoffe

Otto Pöge & Co.
Piassavawaren, Bürsten- u. Pinselfabrik
Gegründet 1890 Halle a. Saale Gegründet 1890

Leistungsfähigste Fabrik Mitteleuropas

Massenherstellung
auf autom. Maschinen

Spezialitäten:
Scheuerbürsten, Schrubber, Piassavahesen

Sachse & Müller

Ferruf 6059 Halle a. S. Hordorferstr. 1

liefern frei Haus von 5 Zentner an erstklassige
Briketts Marke MW mit der Krone Kraft,
Phönix, WW Luckenau sowie
Presssteine, Koks für Zentralheizung und Ofen-
fenerung, Brennholz in Klötzen sowie Ofenholz. —
Bei Bedarf bitten wir auf unsere prima Marken zu
achten, nur dann kaufen Sie billig. Ab Lager: Hordorfer-
strasse Nr. 1. — Handwagen stehen zur Verfügung. —

Für
Fussball · Handball
Hockey · Leichtathletik
Rudern · Schwimmen
Tennis
Wintersport · Touristik
Boxen · Ringen · Turnen

Geräte und Bekleidung
preiswert und gut im Sporthaus

H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84

Silberweisse
Alpaka-
Essbestecke

nur erstklassige, ein-
garnes Menschen-
lichen vorhaltende
Fabrikate, empfiehlt
einzelnen,
in Dutzenden und
in ganzen Aus-
stattungen
(30 verschiedene,
vollständige Aus-
stattungen sind stets
vorhandig)

zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital- u. Anlage
Juwelier Tittel,
großtes
Besteckhaus
Mitteleuropas.
Goldene
Medaillen 1911 und 1913

Deutsche, ehrl' Guern Hindenburg!

Der Hindenburg-Kalender 1924
hat infolge der riesigen Nachfrage eine
Tiennanlage erfahren.

Er enthält in Sternchenform mit 16 Bildern von dem
erzählenden Kriegsgeschichten, Oberbilden und Helm-
plätzen von fast allen Persönlichkeiten. Die sich im
Krieg befanden die des Sterblich verdient gemacht
haben. In dem Kalender sind, seiner die gute erste
Produkt, die von dem Kaiser unter dem Namen
und der Schutzhülle geistlich (schreiben und in ihre
Stadts Amt und Bilden mit allen Kriegsgeschichten
ergibt. Der Preis beträgt nur nur 2,50 Mark pro
Kalender bei Abnahme großer Mengen. Sonderpreis
für Studenten oder Vereinstung auf halbes
sonstige Preis 3,00 M.

Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, da auch die neue Auflage bald vergriffen ist.

Verlag Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Halle-S.,
Leipziger Straße 61/62.

Achtung! **Wehrwolf-** Achtung!
Uniformen

Windjacken in nur erstklassiger Konfektion und
in wasserdichten, imprägnierten, feld-
grünen Stoffen. In allen Größen lieferbar, p. St. 16,50 M.

Sportshosen in guter oder Broches Verarbeitung
in Tuch nur 12,— M.,
in Ia. Cord feldgrau nur 14,— M.,
aus Ia. Korneleder, braun, 3/4, cm
breit, nur 1,50 M., 4 cm breit nur 1,75 M.

Ledergürtel in allen Qualitäten
von 1,50 M bis 4,50 M.

Sportstrümpfe in allen Qualitäten
Belieferung ganzer Ortgruppen kann sofort in J. der Menge erfolgen.
Bei Abnahme von über 25 Stück Preisermäßigung
Rusterstellung auf Wunsch sofort

Zentral-Wareneinkaufsstelle des D. E. B. V.
Hamburg-Artern. Bekleidungs-abt. Artern.

Triumph ist tatsächlich die
unverwüsthche

Schreibmaschine
Schreibmaschinenhaus
F. Herbert
Halle a. S., Alte Promenade 34
an der Hauptpost. Telefon 6370.

Sportstiefel · Straßenstiefel
preiswert
F. A. Dietze, Halle (Saale)
Grosse Steinstrasse 13.

Musik-Instrumente

Belieferung der
Wehrwolf- und Stahlhelm-Musikchöre:
Crommeln, Pfeifen, Hörner,
Cambourstäbe, Schwalbenester, Felle
und Ersatzteile usw.

Anfertigung nach Wunsch und Vorschrift

H. Müller, Halle a. S.
Musikinstrumentenbauer
Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18.

Feldgrau - Militärtuch
direkt aus den deutschen Tuchfabriken
zu **Uniformen, Joppen, Hosen** usw.
in allen gewünschten Massen, auch

Stoffreste und Abschnitte
zu Herrenanzügen je 3,20 M abgepasst, in ge-
musterter, solider, vornehmer u. dauerhafter Ware.
Proben versenden wir nicht, sondern nach Ihren Angaben
und Wünschen die obererwähnten Stoffe ohne Kaufzwang
frei als Auswahlsendung. Sie haben also die Ware in
der Hand, bevor Sie dieselbe kaufen. Sie riskieren nichts
als Rückporto für Verpackung. Die Stoffe gehen Ihnen
ohne jede Nachnahme zu. Bestellangabe und Referenzen
unbedingt erforderlich.

Deutsches Tuchhaus, Forst (Lausitz).
Bei Bezug von Ortgruppen Ermäßigung.
Schneiden Sie bitte dieses Inserat aus und empfehlen Sie
uns in Ihren Bekanntenkreisen.

Steintor - Drogerie
Bruno Berthold
Halle a. S., Große Steinstr. 48
Drogen · Farben · Chemikalien
Seifenhandlung.
Spezialabteilung für **Confitüren.**

Sport- und Berufskleidung
kaufen Sie gut und preiswert im „Spezialgeschäft“
A. Tessmer, Halle a. S.
Leipziger-Ecke Post-Str. 1. Fernruf Nr. 5292.

Windjacken, wasserdicht imprägniert G.M. 15.50
Breeches-Hose, feldgrau Ia Qualität 12.75
Ledergamaschen, schwarz und braun 14.—
Sportwesten, reine Wolle, vielen Farben 11.50
Loden- u. Gummimantel im grossen Auswahl
Versand erfolgt per Nachnahme.

Bei schriftlichen Bestellungen bitte ich folgende Maße
einzusenden: für Oberkleidung: Brustmaß über die
Weste gemessen und ganze Körpergröße; für Hose:
Bundweite und ganze Schrittlänge.

Zigarren Zigaretten

Franz Beeck
Inh. W. Eichen
Halle, Leipzigerstr. (neben der Goldenen Kugel)

Feuerzeuge Zigarettenmaschinen

Hakenkreuze

Wolfsangeln,
sowie die verschiedenen germanischen
Runenzeichen, auch in Broschenform
und als Anhänger, handgeschmiedet für
Koppelschlösser liefert in sauberster
Ausführung

Ernst Mammitzsch
Eilenburg, Bes. Halle
Tel. 230.

Lager und Nonanfertigung aller Ab-
zeichen, u. a. Totenköpfe, Gardestorne,
Kronen, Knöpfe, Beschläge, Fahnenstippen
u. Mägd. Turmabzeichen der deutschen
Turnerschaft, Handgestricke Abzeichen,
Fahnen u. Wimpel, Kokarden, Marineflaggen,
Wehrwolf- und Stahlhelmsabzeichen gegen
Ausweis.
Deutliche Adressenangabe erbeten!

Fr. W. Hindel
Halle a. S.
Töpferplan 1-10
(am Leipziger Turm)
Fernruf 1204

Installation
von
elektr. Stark- & Schwach-
stromanlagen
Achtungsgeläufiger Feinskörper
Motore

mech. Werkstätte



Bezugspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. — Druck und Verlag: Korras & Hoenecke, Halle a. d. S., Mittelstr. 11-13, Fernruf 6929.

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenspalte kostet 10 Rentenpfennig.

„Helf dir selber, so helfet dir unter Herre Gott“

Wessner-Collenby

England und Frankreich.

Herr Mac Donald, englischer Arbeiterführer und königlich großbritannischer Ministerpräsident, hat ja nun als erster einen Brief an Herrn Boicard geschrieben, worin er ihm sein Bedauern ausdrückt, daß sich zwischen England und Frankreich Mißverständnisse eingeschlichen hätten.

Nun sieht ein Vertreter der internationalen Richtung am Steuer des Schiffes, von dessen Fahrtrichtung sich jüwelle eine Veränderung der europäischen Lage verprochen hatten. Nun, ihr deutschen Arbeiterführer, einer der Euren ist es. Ihr habt uns immer vorgeschwärmt, die Internationale bringe das Heil, die Internationale erkläre das Menschenrecht.

Und als drittes?? Ernst gemacht, Herr Mac Donald! Wir hatten erwartet, daß gleichzeitig ein Schreiben an Deutschland ging über den Versailler Vertrag.

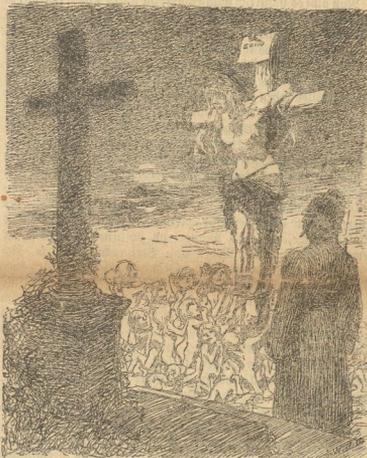
Ramenov hat es auf dem allrussischen Rätekongreß offen ausgesprochen, daß der wesentlichste Zug der gegenwärtigen Lage Europas der Bankrott des Versailler Vertrages sei.

Aus diesem Grunde erkläre ich, so sagte Reich, wir müssen uns jetzt, da es noch Zeit ist, von diesem schändlichen Vertrage frei machen.

Wort: Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig! Wir werden darum allen Widerstand gegen den Völkerbund leisten müssen.

Der französische Aufstand, aus den Tageszeitungen genügend bekannt, hat die Unfähigkeit Frankreichs grell beleuchtet, die dort herrschende Korruption gezeigt.

Ablehnung des Völkerbundes werden wir die ehrentvolle entente cordiale zwischen diesen beiden „hohen Altären“ noch mehr zerschüttern.



Das getrennte Irland (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Bei Frankreich ansetzen, wenn wir die Politik Englands verfolgen, so wissen wir, daß ein dauernder Zusammenstoß dieser beiden Mächte nicht möglich sein kann.

Und England und Frankreich?! Seit Jahrhunderten stehen sich beide gegenseitig gegenüber.

James Gilman, Jack Tarjack dort den Bürger Franzmann nieder.

Frieden geneigten Deutschland. Wie schon war die Stellung Frankreichs in dem Gegensatz zwischen England und Irland.

Und wenn Herr Mac Donald heute noch sein unverständliches Englisch spricht, so ist das ein Zeichen, daß er sich nicht um die Interessen der Arbeiter kümmert.

Das Schwert unser Schutz, die Einigkeit unser Recht!

Die von Hoffmann v. Fallersleben gesprochenen Worte sind uns allen bekannt, sowie die Worte: „Einigkeit macht sie so gerne“.

Kameraden, wir wollen das seelische Band, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Tagen der Not, der inneren Zerrissenheit und Auseinandersehens, des erbitterten wirt-

